

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

96 (24.4.1928)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERTTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

**Beilagen:** Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikfunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

**Bezugspreis** monatlich 2,30 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post  
2,40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. Erscheint 6 mal wöchentlich  
vormittags 11 Uhr o. Postkontenlo 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe  
L. D., Waldstraße 28 o. Jernus 7020 und 7021 o. Volksfreund-Zentralen: Durlach, Weiden-  
straße 22; Baden-Dabau, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

Nummer 96 Karlsruhe / Dienstag, den 24. April 1928 48. Jahrgang

## Die Wahlen in Frankreich

Klärung der Situation erst durch Stichwahlen

Mus Paris wird uns heute früh über das Wahlergebnis Sonntag noch berichten.

Am Laufe des Montags ist in der Beurteilung des Wahlergebnisses ein unverfälschter Stimmungsumschwung eingetreten, der sich im Verlauf der Nacht vom Sonntag zum Montag stand im Eindruck der zunächst eingetroffenen Ergebnisse von Paris und Umgebung. Dabei die Zufriedenheit auf der Rechten und die Gedrücktheit bei den Sozialisten, auf die vor allem das schlechte Abschneiden des Stums deprimierend wirkte. Inzwischen sind aber die Ergebnisse aus dem ganzen Lande eingetroffen, zuletzt die für die Partei der radikalen Kandidaten aus dem industriellen Norden und aus den ländlichen Gegenden Südfrankreichs. Es sind zwar dort fast ausschließlich Stichwahlen notwendig, aber in den meisten Fällen die Ausschichten für die sozialistischen Kandidaten recht gut. Im Norden brauchen allerdings die Sozialisten meistens einen Teil kommunistischer Stimmen; im Süden brauchen sie in vielen Fällen die radikalen Stimmen, um die reaktionären Kandidaten zu schlagen. In den meisten Fällen dürften sie diese Stimmen wohl von einer Seite oder der anderen erhalten.

Die Partei Moskaus, die ausschließlich kommunistischen Kandidaten aufrecht zu erhalten, ist einmütig unbeschädigt geblieben, und es werden sich die kommunistischen Wähler ansehnlich der reaktionären Gefahr zum großen Teil um diese Partei kümmern, auf der anderen Seite brauchen die Kommunisten die sozialistischen Stimmen, um überhaupt irgendwelche Kandidaten im zweiten Wahlgang durchzubringen.

Die führenden Kreise der sozialistischen Partei sind in ihren Absichten unerschütterlich geblieben, wie sie selbst offen zu sagen haben, und besonders in der Hauptstadt wesentlich schlechter abgeschnitten haben, als sie es wünschen, möchten wir diesmal nicht abgesehen von den neuerdings wiederkehrenden Optimismus haben, der abermals die Möglichkeit eines sozialistischen Kandidaten gegenüber der alten Kammer für gegeben hält. Aber noch wichtiger sind die besorgten Kommentare der Reichspressen, die im Zusammenhang mit der Gefahr eines geschlossenen Bündnisses der Linksparteien, d. h. der Sozialisten mit den Radikalen und der Radikalen mit den Sozialisten am nächsten Sonntag.

Die Blätter, von rechts bis links, stimmen ebenfalls darin überein, daß man einstweilen noch gar nichts sagen kann, daß der Wahlausgang des Land in einem Zustand der Konfusion und der Unsicherheit gelassen hat, und daß erst der zweite Wahlgang für den definitiven Ausgang des Parlamentes und für die Regierungspolitik der nächsten Zeit den Ausschlag geben wird.

In den nächsten Tagen werden die sozialistischen Bestrebungen zu den Ergebnissen des ersten Wahlganges Stellung nehmen, und die Partei für den zweiten Wahlgang ausgeben. Nach den Ergebnissen des letzten Wahlganges kann von einer einheitlichen Front für ganz Frankreich nicht die Rede sein. Hier haben die einzelnen Bestrebungen freie Hand. Auch innerhalb einzelner Bestrebungen, namentlich im Seine-Departement, wird es keine einheitliche Politik geben, sondern man wird sich von Fall zu Fall um einen einzelnen Wahlkreis entscheiden.

Eine vorläufige Zählung der im ganzen Lande erteilten sozialistischen Stimmen ergibt ungefähr 1.600.000. Die Kommunisten stellen mit etwa einer Million Stimmen erheblich hinter den Sozialisten zurück, allerdings haben sie etwa eine Viertelmillion Stimmen gewonnen. Das haben sie vor allem der Unzufriedenheit über die Regierung und der Empörung über die Verhältnisse durch die Regierung und über die mangelnde Gefährdung der militärischen Kreise zu verdanken. Außerdem ist es zu erkennen, daß die nicht immer konsequente Politik der Sozialistischen Fraktion in den letzten vier Jahren dazu beigetragen hat, den Kommunisten einen Stimmenzuwachs zu verschaffen. Man sei bei den letzten Wahlen das Vorkaufsrecht gebildet, war nicht der Fall, aber doch in den meisten Departements. Das war notwendig, um den Fäden des früheren Wahlrechts zu entgehen, und wie Leon Blum kürzlich mit Nachdruck betonte, um durch eine Verlagerung des nationalen Blutes eine Friedenspolitik der Linken zu ermöglichen. Die lokale Folge dieser Wahlkoalition wäre eine Regierungskoalition gewesen. Vor dieser Konsequenz ist jedoch zurückgewichen, weil man angesichts der ganzen Tradition der Partei eine Krise befürchtete. Man hat aber die Unterwerfung gegenüber den Regierungen Herriot und Painlevé als Jahre lang ertrieben.

Als Poincaré ans Ruder kam, ging man zur Opposition über. Es war eine lokale Opposition, die sich auf schlichte Kritik der Regierung beschränkte. Die soziale Kritik an den Handlungen der Regierung nicht. Die Opposition der Kommunisten lagte vielen Proletariatsgruppen. Dazu kommt noch, daß die Partei durch die Haltung Poincarés und durch das Militärrecht, das nach ihm benannt wurde, kompromittiert wurde. Endlich kam es gerade in den letzten Tagen der verflochtenen Parlamentssession wiederholte vor, daß die Sozialisten bei wichtigen Abstimmungen auseinanderfielen. Die Sozialisten hatten also verhältnismäßig leichtes Spiel, in den verschiedenen Abstimmungen den größten Teil ihrer Zeit in den Wahlkreisen auf die Diskussion Paul Boncour's zu entschuldigen. Das war immer leicht!

So wird heute in führenden Kreisen der sozialistischen Partei die Stimmungsumschwung der Kommunisten erklärt, der besonders in den Arbeiterkreisen, wie z. B. in Nordfrankreich und in der

Gegend von Limoges, die bisher sozialistische Hochburgen waren, unbestreitbar ist. Aus all dem läßt sich u. E. die Lehre ziehen, daß es für die Sozialdemokratie nichts Ungünstigeres gibt, als eine Politik, die man weder als offene Koalition noch als rücksichtslose Opposition bezeichnen kann.

Die Ausschichten der Linksparteien für die Stichwahlen sind bis jetzt nicht als ungünstig zu bezeichnen. Das geht aus der immerhin vorsichtigen Haltung der Reichspressen hervor. Der Temps warnt leiserweise am Montagabend davor, den Ausfall der Wahlen als einen Spruch des Landes für „links“ oder „rechts“ zu bewerten. Die Motive der Stimmabgaben seien vorwiegend konkreter Natur. Frieden und Wirtschaftsgesundung, das seien die hauptsächlichsten Forderungen der Massen. Der Temps beurteilt die Situation durchaus richtig, wenn er den Erfolg der bisher gewählten Kandidaten weniger auf ihre besondere politische Einstellung als auf ihre mehr oder weniger aktive Unterstützung Poincarés zurückführt, der für den Durchschnittsbürger als der sachliche Arbeiter und über den Parteien stehende Retter des Franken gilt, wie andererseits Brand als der Staatsmann des Friedens erscheint. Die starke Wahlbereitschaft, die selbst die des Kartelljahres 1924 erreicht, zeigt, daß die Sorge um so elementare Dinge wie Frieden und Teuerung dem französischen Bürger, der vor allem Ruhe wünscht, nicht minder zu interessieren vermag als die stärksten politischen Bewegungen.

Paris, 24. April. (Kundendienst.) Die im sozialistischen Parteisekretariat vorgenommene Zählung der für die sozialistischen Kandidaten in ganz Frankreich abgegebenen Stimmen ergibt folgendes Resultat: bis jetzt sind 1.620.000 sozialistische Stimmen gezählt, das sind 25.000 Stimmen mehr als die sozialistische Partei am 16. November bei den ersten Wahlen nach dem Kriege erzielt hat, als sie noch nicht durch die Vollgewissen geplatzt war. Dabei ist die Zahl der Wahlberechtigten seit 1919 kaum gesunken. Ein Vergleich mit 1924 ist deshalb nicht möglich, weil damals die Partei zum großen Teil gemeinsame Listen mit den bürgerlichen Linksparteien gebildet hatte.

Es fehlen noch einige Erhebungen aus den Kolonien, in denen sozialistische Kandidaten in mehreren Fällen aufgestellt wurden. Der auf der Westküste des Indes gebildete aufgestellte ehemalige Generalsekretär der kommunistischen Partei, Grosjean, der seit etwa 3 Jahren wieder der Sozialistischen Partei angehört und seit einigen Monaten Redakteur am Populaire ist, ist gewählt.

In gewissen politischen Kreisen Frankreichs, namentlich in den Kreisen der Radikalen, glaubt man voraussetzen zu können, daß durch das Ergebnis des zweiten Wahlganges die Lage der Parteien des Kartells der Linken sich so gestalten werde, daß die Sozialisten und die Radikalen etwa 10 Sitze zugunsten der Radikalen Linken und der Linkerepublikaner abgeben werden. Die einzelnen Parteien beginnen jetzt mit Verhandlungen über die Stichwahlkompromisse. So tritt der Vorstand der Sozialistischen Vereinigung des Seine-Departements schon heute zusammen, am Mittwoch der Parteivorstand der Radikalen.

Nach dem linksstehenden Soir soll Abg. Blum, der im 20. Wahlbezirk in Paris in nicht günstiger Stichwahl steht, die Absicht haben, sich für den zweiten Wahlgang nicht zu stellen. Nach einem Gerücht, das allerdings nicht bestätigt ist, will einer der in günstiger Stichwahl stehenden Sozialisten von Martelle sich anstelle Blums im zweiten Wahlgang präsentieren.

Wie das aus Genoble berichtet, hat die radikale Partei des Departements ihre beschlossenen, ihre im ersten Wahlgang in die Minorität vertrieben Kandidaten zugunsten der aussichtsreichsten sozialistischen Kandidaten im zweiten Wahlgang zurückgegeben. Auch aus Amiens werden bereits Einzelfälle von Verzichtserklärungen radikaler Kandidaten zugunsten besser gestellter sozialistischer Kandidaten und umgekehrt gemeldet.

Ueber die Plakatagitation bei den diesjährigen französischen Wahlen wird uns aus Paris berichtet: Sowohl für die Wahlen am vergangenen Sonntag, wie für die Stichwahlen am kommenden Sonntag, arbeitet die sozialistische Partei Frankreichs vor allem mit vier großen Plakaten. (Das Ankleben kleiner Handzettel ist gesetzlich verboten, wird aber doch in verkleinerter Form von allen Parteien betrieben.) Ein erstes Plakat der französischen Sozialisten zeigt Mars, den Kriegsgott, von grünen Giftschlängen und rotem Blut umwunden. Eine harte Arbeiterfaust drückt das teuflische Gesicht nieder. Darunter steht: „Wir töten den Krieg durch die allgemeine Abstraktion!“

Ein weiteres sozialistisches Plakat veranschaulicht den Kampf der Sozialisten gegen die Lebensmittelverfälscher. Auf einem dritten Plakat steht man Militär und Kirche vereinigt im Kampf gegen die französische Republik. „Die heutige Regierung ist gegen den Bestand der französischen Republik gerichtet. Seit ihr Republikaner, so müht ihr für die Sozialisten kämpfen.“

Ein viertes Plakat zeigt einen hungernden Arbeiter: „Am genügend essen zu können, müssen wir die hohen Preise beseitigen, müssen wir die Reaktion schlagen und für den Sozialismus eintreten.“

Diese Plakate sind über ganz Frankreich verbreitet. Außerdem haben verschiedene sozialistische Wahlkandidaten in den einzelnen Wahlbezirken noch besondere Plakate entsprechend den örtlichen Verhältnissen drucken lassen. Auch die sozialistische Arbeiterjugend benutzt den Moment der Wahlen, um junge Sozialisten durch Plakate zum Beitritt in ihre Reihen aufzufordern.

Die außerordentliche Kompliziertheit des französischen Wahlmodus läßt die Konfusion erklärlich erscheinen, die selbst heute noch über das Ergebnis des ersten Wahlganges herrscht. Wenn anscheinend der zweite Wahlgang den Linksparteien, besonders den Sozialisten, etwas bessere Chancen bietet, als nach den ersten Meldungen über die Wahlergebnisse anzunehmen war, darüber kann kein Zweifel mehr bestehen: Die Sozialisten in Frankreich haben sich nicht gut geschlagen. Und auch wir glauben mit unserem Pariser Berichterstatter, daß die schwankende Haltung und manchmal nur schwer zu verstehende parlamentarische und politische Taktik unserer französischen Genossen die Hauptschuld an dem unbefriedigenden Wahlausgang trägt. Eine Partei wie die der Sozialisten muß eben, will sie nicht auf allen Seiten mißverstanden werden, klar in ihren Handlungen, und allgemein begrifflich in ihrer Taktik sein. Entweder Opposition oder verantwortungsvolle Mitarbeit — ein drittes gibt es nicht, soll nicht schwerer Schaden angerichtet werden. Und auch den Kommunisten gegenüber muß unsere Haltung stets eine klare und eindeutig ablehnende sein. Wo immer Sozialisten sich bei Entscheidungen oder in ihrer Gesamthaltung von Rücksichtnahme auf die Kommunisten sich irgendwie beeinflussen lassen, müssen sie es später büßen.

Mögen am kommenden Sonntag die Linksparteien noch Erfolge erzielen, daß Herr Poincaré die Wahlschlacht bereits gewonnen hat, daran ist nicht zu zweifeln, ebensowenig wie daran, daß die Mehrheit der französischen Wähler eine Politik des Friedens verlangt. Auch das scheint Herr Poincaré vorausgesehen zu haben, weshalb er bei seinen Reden in den letzten Wochen etwas andere Töne als früher angeschlagen hat. Die Chauvinisten und Militaristen in Frankreich haben deshalb zu berechtigtem Jubel über den Wahlausfall ebensowenig Grund, wie ihre deutschen Art- und Gefinnungsgenossen. Und sollte der zweite Wahlgang dieses Ergebnis der französischen Wahlen noch verstärken, so können wir in Deutschland es nur freudig begrüßen. Im übrigen: die französische sozialistische Partei hat sich offenbar von der schweren Schwächung, die sie i. Zt. durch die von den Kommunisten herbeigeführte Spaltung erlitten hat, noch nicht genügend erholt, um starken Anforderungen im harten Kampfe gewachsen zu sein. Wir sind überzeugt, die deutsche Sozialdemokratie wird sich am 20. Mai anders und besser schlagen, als die französischen Sozialisten am 22. April.

Stimmen aus dem Elsaß zu den Wahlen

Nach einer Hausmeldung aus Straßburg liegen von führenden elsaßischen Blättern bereits Stimmen zu dem Wahlausgang im Elsaß vor. Das Journal d'Alsace et de Lorraine (in französischer Sprache erscheinend, gemäßigt radikal), schreibt: „Es würde zu nichts dienen, sich die Gefahren zu verheimlichen, wie die gestrige Abstimmung für die Zukunft der französischen Idee im Elsaß bedeutet. Fortan, so kann man sagen, hat die Politik fortwährender Verschleppungen endgültig Bankrott gemacht. Die wahren Franzosen dieses Landes müßten sich aufrufen, um im zweiten Wahlgang den nationalen Kandidaten den Erfolg zu sichern. Die Regierung muß dem Rechnung tragen, daß künftig eine Politik fortgesetzter Assimilierung und einer energischen Aktion gegen die Feinde Frankreichs notwendig ist.“

Das Journal de l'Est (republikanisch, in französischer Sprache) schreibt: „Angesichts der Ergebnisse des ersten Wahlganges sind zwei Feststellungen notwendig: Einmal, daß von denen, deren bestmögliche Kampagne durchaus antinational war, niemand gewährt wurde: Pöffe, Krähling, Braasch, Dabli und Huber stehen in Stichwahl. Andererseits aber ist keiner von ihnen heute zu übersehen, und selbst so anrüchige und verdächtige Leute wie Paul Schall haben Resultate von unerwartetem Umfang erzielt.“

Der Courier de Strasbourg (französische Sprache, katholisch) schreibt: „Man hat geglaubt, gut daran zu tun, den Prozess wegen des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates bis nach den Wahlen zu verschleppen. Trotz der Proteste unserer Abgeordneten, die verlangten, daß der Prozess vor den Wahlen liquidiert wurde, um eine klare Lage zu schaffen. Die falsche Methode, die Partei der Volksvereinsgenossen zu beschuldigen, weil sie die Interessen der elsaßischen Bevölkerung verteidigte, hat nur schlechte Früchte für die Partei getragen, die diese Methode mißbraucht haben. Die Wahlen vom Monat April 1928 im Elsaß und Lothringen werden zweifelsohne diejenigen, die sich bisher mit den Ereignissen in unserem Lande noch nicht vertraut gemacht haben, vieles lehren.“

Vorläufiges amtliches Wahlergebnis

Paris, 24. April. (Drahtbericht.) Es liegen nunmehr sämtliche Wahlergebnisse bis auf eines vor. Hieraus ergibt sich, daß 183 Sitze endgültig vergeben sind, die sich wie folgt verteilen: Rechtsstehende 13, Rechtsrepublikaner (Marin und Maginot) 72, Linke Republikaner 42, Radikale Linke (Lougheur) 15, Radikale 21, Soziale Republikaner (Painlevé) 5, Sozialisten 15; zusammen 183. Unter den Gewählten befinden sich 3 Arbeiter. Nach dem offiziellen Organ der Kommunisten hat die Partei gegen die Wahlen 1924 192.870 Stimmen gewonnen, im Elsaß in den industriellen Departements 50 Prozent. Mandate hat sie im ersten Wahlgang nicht erhalten.

Wahlsieg in England

London, 24. April. (Kundendienst.) Das Ergebnis der Nachwahl zum Unterhaus in Hanley (Staffordshire) übertrifft die frühesten Erwartungen der Arbeiterpartei. Der sozialistische Kandidat, Solins, wurde mit 15.136 Stimmen gewählt, während nur 6.004 konservativ und 3.390 liberalen Stimmen abgegeben wurden. Bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1924 brachten die Konservativen allein 12.000 Stimmen auf, sie haben also die Hälfte ihrer Stimmen verloren.

### Das schwarze Heer

Zum Stettiner Mordprozess

Der Mordprozess klingt aus wie eine Revue. Vor dem „Finale“ baut sich noch einmal der ganze Apparat auf, die Prominenten im Fond der Bühne strotzend gruppiert zum „Anstöße!“.

Eine Gruppe von Offizieren steht etwas betreten im Zentrum des mit Menschen aller Art ausgestopften Schwurgerichtssaales.

Offizier und Offizier ist nicht mehr ein und derselbe Begriff. Das hat dieser Prozess eindeutig gezeigt.

Die Anklagebank. Es ist, wie wenn sich Abgründe zwischen diesen Menschen, die 1920 bis 1923 an demselben Strang gezogen haben, aufgetan hätten.

Seine, ein blonder Jüngling im braunen Rokobadrock steht aus wie ein Akerbaukubent. Wenn er sich über die Anklagebank nach vorne schiebt mit seinem schmalen, hartgeschnittenen Zungenschilder.

Der Rest der Anklagebank ist wie er à la Hitler maskiert: braune Hemden mit aufgenähten Taschen, Koppeln, Brotbeutel, Reitböden, Stimmchen, wie es der völkische General in München beschrieb.

Sinter den „Kanaliten“ sitzen die „Bauer“ — Bauernjungen mit verben Gesichtern. Der Angeklagte Krüger fällt durch einen mächtigen Schnauzbart unter ihnen auf.

Die innere Verküpfung des „alten“ Offizierskorps zeigt sich jedoch nirgends so deutlich wie in dem Dialog zwischen der Anklagebank und den militärischen Zeugen.

Offiziere und Anwälte. Im Zentrum des Saales sitzen die bereits vernommenen „aktiven Offiziere“ mit Generalstreifen und mit den Tansporen an den Rocktaschen.

Der Oberst, wollen wir die „Schwarze Reichswehr“ doch endlich mit ihrem richtigen Namen nennen?

„Derr Hauptmann! Waren die Leute Arbeiter oder Soldaten? Waren sie engagiert oder waren sie kommandiert?“

Ein tiefer Riß kluft dann auf — mitten durch die Anklagebank und nach dem anfänglichen Plädieren der mehr unpolitischen zweiten Reihe der Rechtsanwälte leuchtet über dem braunen Hin-

## Mai-Aufruf der Internationale

An die Arbeiter aller Länder

Der Achtstundentag ist in Gefahr! Seit 1919 hat sich die Mehrheit der Regierungen geweigert, das Washingtoner Abkommen, das den Achtstundentag verallgemeinern sollte, durch die Parlamente annehmen zu lassen.

Das Unternehmertum hat diese Freilich in zünftiger Weise zu seinem Vorteil ausgenutzt und unter Berufung auf wirtschaftliche Schwierigkeiten versucht, wieder längere Arbeitszeiten einzuführen.

Die Gefahr ist heute drücker als je! Hat doch die konservative britische Regierung, die der Reaktion im Kampfe gegen den Achtstundentag vorangeht, vor dem Internationalen Arbeitsamt eindeutig die Frage der Revision des Washingtoner Abkommens gestellt.

Wenn sich das internationale Proletariat nicht mit aller Entschiedenheit zur Wehr setzt und die Annahme des Abkommens nicht vor 1930 — dem Zeitpunkt der Revision — erzwungen, dann besteht die Gefahr, daß die Reform, für die die Arbeiter der ganzen Welt seit mehr als einem Vierteljahrhundert gekämpft haben, verloren geht.

Ein derartiges Vorgehen am Achtstundentag darf die Arbeiterklasse nicht zulassen! Eine Verschiebung dieser wichtigen sozialen Errungenschaft wäre gleichbedeutend mit einem Verzicht!

Achtstundentag, das bedeutet einige Stunden der Mühe für das Familienleben des Arbeiters, für seine geistige Erziehung und zugleich die Möglichkeit der Entwicklung seines vollen Menschentums.

Achtstundentag, das ist die Hoffnung des Proletariats auf Befreiung, das bedeutende Bewußtsein einer besseren Zukunft! So ist die Pflicht der Arbeiterklasse von selbst vorgezeichnet:

Der Staatsanwalt. Der Oberstaatsanwalt ist zweifellos der Mittelpunkt in diesem düsteren Prozess. Wenn er den Kopf hebt mit der feinen schneidenden Nase und die Wimpern aufwärts bläht, dann steht förmlich der Prozess. Dieser Staatsanwalt deckt schonungslos die Zusammenhänge zur Reichswehr auf und läßt sich von seinem Menschen ein X für ein U vorzeichen, ganz gleich, ob er die Anwaltstrolche oder den Waffentod des Generalstabs trägt.

Das Ergebnis dieses Prozesses ist in erster Linie kein Verdienst! Er hat ausser den Namen Namen genannt: „Eine Gemeinschaft, die ihren Mitgliedern Morde befehligt und Freiheitsberaubungen ist nichts anderes als eine organisierte Verbrechergesellschaft!“

Als der Saal aufrührte vor Born und der kleine Rechtsanwält Bloch mit schallender Stimme in den Saal trompetet:

„Ich muß dieses Ausdrück rügen als eine Entwertung der Anklage!“ konstatiert er trocken und nahezu unbewegt: „Organisierte Verbrechergesellschaft!“

Als einer der Angeklagten sich herauszuwagte und versuchte: „Ich war Soldat, zu denken brauchte ich nichts.“ bemerkte er spöttisch: „Ist das der ganze Begriff ihrer militärischen Vorkommnisse?“

Der verlassene Wehrminister, der verlassene Chef der Seeresleitung steht vor Gericht! Selbst das strengste Gericht wird den Angeklagten zubilligen müssen, daß sie in gutem Glauben gemordet haben.

Der verlassene Wehrminister, der verlassene Chef der Seeresleitung steht vor Gericht! Selbst das strengste Gericht wird den Angeklagten zubilligen müssen, daß sie in gutem Glauben gemordet haben.

Der verlassene Wehrminister, der verlassene Chef der Seeresleitung steht vor Gericht! Selbst das strengste Gericht wird den Angeklagten zubilligen müssen, daß sie in gutem Glauben gemordet haben.

Der verlassene Wehrminister, der verlassene Chef der Seeresleitung steht vor Gericht! Selbst das strengste Gericht wird den Angeklagten zubilligen müssen, daß sie in gutem Glauben gemordet haben.

Verteidigung des Achtstundentags mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und Kräften! Wir fordern das internationale Proletariat auf, am 1. dem historischen Tag der Achtstundentagsforderung, sich zum Achtstundentag und zu seiner Rettung zu einer mächtigen Kundgebung zu erheben!

Keinen Aufschub, kein Zuwarten mehr! Die Regierungen haben den übernommenen, durch ihre schriftlich beglaubigten Verpflichtungen gemäß zu handeln.

In allen Parlamenten muß die Annahme des Washingtoner Abkommens zur Behandlung gestellt werden! Die unbeschränkte Unterstützung der organisierten Massen muß die nationalen Gesetzgebungsinstanzen, endlich zur Ratifizierung zu zwingen!

Es geht um Wohlsein, um Freiheit und Zukunft der Arbeiterklasse in diesem Kampfe um den Achtstundentag: ihn mit einem mit unbeschränkter Kraft zu führen, muß der unerschütterliche Wille der Arbeiter aller Länder sein!

Ein Scheitern des Achtstundentags würde einen neuen schmerzhaften Kampf zwischen den Völkern entfesseln; der mörderische imperialistische Konkurrenzkampf würde neue Verberungen in der Welt entfesseln, der Imperialismus, diese fürchte und diese Kriegesgefahr, neue Drogen feiern!

Die Rechte der Arbeiter, die bereits erzielten sozialen Fortschritte und der Frieden der Welt sind in Gefahr! Das internationale Proletariat wird angefleht, all diese Forderungen zu seinen haben, daß hinter seinem großen Namen lebendige Kraft und der tatbereite Wille der Massen stehen!

Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes

Man hat in den Jahren bis 1923 im Dienstbereich der legalen Wehrmacht mit Willen eines Teiles der Offiziere eine „Schwarze Armee“ unter dem Namen „Arbeitskommandos“ aufgezogen, um sie zu verwenden gegen die preussische Polizei, gegen den preussischen Innenminister gegen die Republik zu verwenden! Sie war nichts anderes als die Rader einer von der Reichswehr protegierten Aufständischen Armee bestand aus den Überresten des „Deutschnationalen Grenzschützen“, der „D.C.“ und gemißer „Baterländischer Grenzschützen“, der „Aeronaut“ war dem Auswurf der Wehrmacht entnommen und regierte sich und andere mit der Hundebesitzer, Schnapspulver, dem Giftstoffe, dem Bionierpaten und mit dem Helmod! Eine zwanzig, völlig schuldlose Menschen wurden ihrer „Stratifikurs“ bühnlich zum Leben gebracht.

Ein Teil des Reichswehroffizierskorps konnte den Charakter der Zusammenfassung und der politische Willensbildung in der „Schwarzen Armee“, tat aber nichts um die drohende militärische Gefahr gegen die Republik im Keim zu ersticken.

Ein Scheitern dieser „Arbeitskommandos“ oder „Mitwisserschaft“ irgendeiner Armee irgendeiner sozialistischen Nation müßte auch die parlamentarische, politische und persönliche Verantwortlichkeit des Staatsgerichtshofes zu bringen oder ihre sofortige Dienstleistung durchzuführen.

Herr Gröner hat jetzt das Wort! Das „Schwarze Heer“ von 1920 und 1923 und sein Anführer der legalen Wehrmacht wird sich erst dann liquidieren lassen, wenn die Sozialdemokratie eines Tages wieder die politische Macht übernimmt. Einmaligen genügt es ja, wenn ein preussisches Gericht den Sumpf der völkischen Feme praktischen Anschauungsunterricht erteilt!

Herr Gröner hat jetzt das Wort! Das „Schwarze Heer“ von 1920 und 1923 und sein Anführer der legalen Wehrmacht wird sich erst dann liquidieren lassen, wenn die Sozialdemokratie eines Tages wieder die politische Macht übernimmt. Einmaligen genügt es ja, wenn ein preussisches Gericht den Sumpf der völkischen Feme praktischen Anschauungsunterricht erteilt!

Herr Gröner hat jetzt das Wort! Das „Schwarze Heer“ von 1920 und 1923 und sein Anführer der legalen Wehrmacht wird sich erst dann liquidieren lassen, wenn die Sozialdemokratie eines Tages wieder die politische Macht übernimmt. Einmaligen genügt es ja, wenn ein preussisches Gericht den Sumpf der völkischen Feme praktischen Anschauungsunterricht erteilt!

### Die Katten verlassen das sinkende Schiff

Der bisherige deutschnationale Landtagsabgeordnete Berg aus Berlin, der Katze ist, hat, wie die „Germania“ mitteilt, erklärt, die ihm für die bevorstehende Wahl auf den deutschnationalen Wahlkreis des Wahlkreises Berlin angebotene Kandidatur, sowie die Kandidatur auf der deutschnationalen Landtagsabgeordneten, er hat außerdem den Vorstoß im deutschnationalen Landtagsabgeordneten Großberlins niedergelassen und ist aus der deutschnationalen Volkspartei ausgetreten.

Ein richtiger Stelle Von Treppe ist zum Ehrenvorsitzenden der deutschnationalen Volkspartei ernannt worden. Mit dieser Ernennung, die doch nur so eine Art politische Benennung ist, befindet sich der Mann dem Part an richtiger Stelle.

ihm zum Jenor der hebräischen Bücher zu machen? Ist es aber was bedeutet es, daß er seine streng rabbinische Rechtschaffenheit gegen alle solchen Verdacht ausgerechnet vom dem Schlichter Professor Karl Anton verteidigen läßt, seinem früheren Schüler, jetzt aber Christ geworden und Apologet des christlichen Evangeliums?

Tief neigten sich, als Rabbi Gabriel kam, die Schüler des Rabbi Jonathan. „Sei Friede mit dir!“ sagten sie, und die geschlossene Tür des Meisters sprang auf vor ihm. Mid sah im Inneren der Lampe seines Studierzimmers Rabbi Jonathan Gabelhals, seinem Selbstpöbel und erheit lächelte er aus seinem mächtigen mehr breit als langen, milchig weißen Bart, der nur ganz wenig nach Art der Rabkalisten zwiesgedacht war, dem barförmigen, rötlichen, feinem Kinnhaare entzogen. Alles an ihm war bei der tonter Würde rund und behaglich. Aus schwerer schmiegte sich, unendlich lockbar, sein langer Kastran; sehr klein war weiß und gepflegt aus dem weiten Kermel die Hand aus grünlila. Unter dem gewaltigen, weiß fliehenden Bart schaute freundlich, fast tollig und gar nicht zerrittet das Antlitz. Nur die tiefen, behaglichen, kleinen Nase und dem milden, wissenden Lächeln und doch tiefen braunen Augen saßen lenkrecht in die weißliche, vorgebaute Stirn die drei Falten, bildend das Schin. Anfangsbuchstaben des allerhöchsten Namens: Schaddai.

„Es schelte mich nicht und nenne mich nicht mein Bruder, Herr!“ begrüßte er hebräisch den Gast. Er lächelte, und es war seinem lächelnden Wiffen und Schwärze und Kofferteile und dem Bewußtsein und logar ein wenig schalkhaft. Ueber allem aber lag die magische, einladende Liebenswürdigkeit.

Doch an Rabbi Gabriel verlagte diese Magie. Ueber ihm schwebten, platten Nase die viel zu großen trübbareren Augen, schmelzen, dumpfe, hemmungslose Traurigkeit, und von der reifen, breiten, nicht hohen Stirn über den dichten Brauen überlaufende, bestemmende Trübnis aus. Rabbi Jonathan Gabelhals indes war nicht gewillt, solche Trübnis an sich heranzulassen. „Hast du, fragte er leicht, fast munter, „hast du, Gabelhals die neue Streitschrift des Krethi und Pethi und Jonathan Gabelhals gelesen?“ Dies waren die wichtigsten Werke seines Vorgängers. Jetzt hat der Gute allfürlich zwölf Pasquille gegen mich losgelassen, für jeden Stamm Israels eines,“ fuhr er fort, „seine braunen, weilen, tiefen Augen lagten lächlich vor mir.“

„Saalob Dirichel aus Amsterdam ist ein Zwölf-Ender“

### Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger  
Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.  
(Nachdruck verboten.)

Süß, allein, veranlagt fast, piff durch die Zähne, lächelte. Sein war das, diese Befähigung noch zu haben. Er war im tiefsten amüsiert. Wüßte, wußte Gott, war dieser Karl Alexander. Hätte er Remhingen wenigstens durch Spezialordrde beauftragt, ihn zu verhaften. Aber so ihn einfach generalistischer einführen in die Liste in die eigene Liste, die er selber aufgesetzt hat, das war — souverän wüßte war das. Er sah die beiden, den Herzog und Remhingen, wie sie zusammenhoben, über die Liste sich beugten, wie der Herzog mit seiner klobigen, gewalttätigen Schrift hinschmierte: Josef Süß Oppenheimer, Finanzdirektor. Wie sie sich dann, der Fürst und sein General, in die Augen schauten, wortlos, arg schmunzelnd der Herzog, breit grinsend Remhingen. Guiter Karl Alexander! Wohlaffektionierter, großherziger Fürst! Da steckst du jetzt und amüsiert dich über deinen dummen Juden, der dir erst sein lächerlich die Krone aus dem Blauen heruntergeholt und den du hernach zum Lohn auf die Festung setzen wirst. Hoho! Du läst aufsehenden, Durchlaucht! Dein Jud sitzt noch eine Sotrale höher, hat dir schon die Schlinge um den Hals geworfen und amüsiert sich über dein ahnungsloses Amüsierten. Du Fürst! Du großer Herr und Held! Du geiler, dummer Narr und Mädchenfänger und Meßger und Schult!

Rastlos, in wellenden Gedanken, schritt er. Erinnerung, wie er einmal mit einem Hund gespielt, dem hungernden den Trach immer wieder im letzten Augenblick wegerissen hatte, bis der Käter in Schart in die Hand biß. Er sah noch den heißen Haß, die rote, blutige Wut im Aug des gereizten und immer wieder betrogenen Tieres. Mit dir spiel ich ein wilderes Spiel, Karl Alexander. Dir reiß ich einen löstlicheren Sappen weg. Streck dich in die Luft auf die Beute wie ein Tier zum Sprung! Schick aus deine Tieraugen! Schnapp, Fürst! Schnapp so, mein Herzog!

Zwei Tage noch, nicht einmal zwei Tage; nur mehr fünfundvierzig Stunden. Er lächelte tiefer, schritt einm durch die ferkelhelle Flucht seiner Säle. Starr und weiß standen die Wästen des Solon, Homer, Aristoteles, des Moses und Salomon, unter den kleinen Pagoden erlangen sich bezogene Chinesen, vielfach auf der Decke taftete der Triumph des Merkur, aus den Vitruven der

loftbare Schmutz strahlte, und in seinem vergoldeten Bauer der Kavagi Afrika trachtete: „Bon jour, madame!“ und „Ma vie pour mon souverain!“ Doch der einsame, rübelos durch seine hellen Säle wandelnde Mann hörte nichts, sah nichts, war bis zum Rand gefüllt von seinen Gedanken, Bildern, Gespinnern.

Der Mamelud, wie er um die gleiche Stunde ins Schloß zurückkam und sich im Schlafesamach des Herzogs auf seine Matte im Winkel streckte, hörte, wie Karl Alexander in schweren Träumen schidnte, um sich schlaf, gurkete.

Es war schon spät am Abend, als Unter Rabbi Gabriel Oppenheimer von Straaten in Hamburg im Hause seines Freundes Uniersers Rabbi Jonathan Gabelhals eintrat. Das Haus war voll von Besuchern, Beratern, Katholikenden, und trotzdem die Schüler sie immer bedeuteten, der Rabbi sei über den Büchern, in Meditation, es sei keine Aussicht, daß er sie empfangen wollten sie nicht weichen, erhofften sie noch immer wenigstens seinen Anblick. Viele waren von weiter gekommen, ihn zu sehen, aus früheren Gemeinden des Rabbi, Krakau, Metz, Prag, aber auch noch viel weiter her, aus der Provence, ja vom Schwarzen Meer von Dambrun, war in Demut verehrt über weites Land.

Aber auch verhaßt und angefeindet mit stärkster Waffe über weites Land. Er, wie hatte Unter Rabbi Gabriel Saalob Dirichel Emden, Rabbiner von Amsterdam, ihn verhöht, mit lächelndem Spott zerrückt, als Feind Israels, des Talmuds, der Rabbinen, des wahren Wortes Gottes ihn gebrandmarkt und verläßt. Rabbi Jonathan Gabelhals: der Name riß die Juden auseinander; in allen Schulen und Beisräumen, auf allen Synoden war Kampf um diesen Namen, war Segen und Himmus um ihn und Spott und Bannstrahl.

Wer war dieser Mann? War er ein Talmudlehrer, eifend säklich, feisend an den Riten lebend, agifia mit anfänglich mildem Gefühl Joll um Joll verteidigend? Hatte seine philosophische, historische, mathematische, astronomische Wissenschaft ihm den rechten, wort- und werkeiligen Glauben zernadbert, ihn zum Rächer und Spitter rabbinischer Praxis gemacht? Glaubte er wirklich die Lehre der Rabbala, läßt sie, ist heimlicher Zünger und Nachfahr des Messias Sabbatai Zewi, leugnend, fluchend, wunderwährend im Namen dieses Sabbatai Zewi, und tut sie feierlich in Bann? Und warum wieder schickte er seine Söhne zu den Frantisten nach Polen, den fanatischen Züngern jenes zwielichtigen Messias? Schreibe wirklich dieler eifernde, orthodoxe Talmudlehrer den französischen Kardinalen, den Jesuaiten in Rom Briefe, sie bitten,

loftbare Schmutz strahlte, und in seinem vergoldeten Bauer der Kavagi Afrika trachtete: „Bon jour, madame!“ und „Ma vie pour mon souverain!“ Doch der einsame, rübelos durch seine hellen Säle wandelnde Mann hörte nichts, sah nichts, war bis zum Rand gefüllt von seinen Gedanken, Bildern, Gespinnern.

Der Mamelud, wie er um die gleiche Stunde ins Schloß zurückkam und sich im Schlafesamach des Herzogs auf seine Matte im Winkel streckte, hörte, wie Karl Alexander in schweren Träumen schidnte, um sich schlaf, gurkete.

Es war schon spät am Abend, als Unter Rabbi Gabriel Oppenheimer von Straaten in Hamburg im Hause seines Freundes Uniersers Rabbi Jonathan Gabelhals eintrat. Das Haus war voll von Besuchern, Beratern, Katholikenden, und trotzdem die Schüler sie immer bedeuteten, der Rabbi sei über den Büchern, in Meditation, es sei keine Aussicht, daß er sie empfangen wollten sie nicht weichen, erhofften sie noch immer wenigstens seinen Anblick. Viele waren von weiter gekommen, ihn zu sehen, aus früheren Gemeinden des Rabbi, Krakau, Metz, Prag, aber auch noch viel weiter her, aus der Provence, ja vom Schwarzen Meer von Dambrun, war in Demut verehrt über weites Land.

Aber auch verhaßt und angefeindet mit stärkster Waffe über weites Land. Er, wie hatte Unter Rabbi Gabriel Saalob Dirichel Emden, Rabbiner von Amsterdam, ihn verhöht, mit lächelndem Spott zerrückt, als Feind Israels, des Talmuds, der Rabbinen, des wahren Wortes Gottes ihn gebrandmarkt und verläßt. Rabbi Jonathan Gabelhals: der Name riß die Juden auseinander; in allen Schulen und Beisräumen, auf allen Synoden war Kampf um diesen Namen, war Segen und Himmus um ihn und Spott und Bannstrahl.

Wer war dieser Mann? War er ein Talmudlehrer, eifend säklich, feisend an den Riten lebend, agifia mit anfänglich mildem Gefühl Joll um Joll verteidigend? Hatte seine philosophische, historische, mathematische, astronomische Wissenschaft ihm den rechten, wort- und werkeiligen Glauben zernadbert, ihn zum Rächer und Spitter rabbinischer Praxis gemacht? Glaubte er wirklich die Lehre der Rabbala, läßt sie, ist heimlicher Zünger und Nachfahr des Messias Sabbatai Zewi, leugnend, fluchend, wunderwährend im Namen dieses Sabbatai Zewi, und tut sie feierlich in Bann? Und warum wieder schickte er seine Söhne zu den Frantisten nach Polen, den fanatischen Züngern jenes zwielichtigen Messias? Schreibe wirklich dieler eifernde, orthodoxe Talmudlehrer den französischen Kardinalen, den Jesuaiten in Rom Briefe, sie bitten,

### Vor dem Zusammentritt des Ueberwachungsausschusses

Am Dienstag nachmittag wird unter dem Vorsitz des sozialdemokratischen Abgeordneten Henke der Ueberwachungsausschuss des Reichstages zusammentreten, um das Reudell'sche Rotfrontkämpferverbot zu besprechen. Die Rechte und die Pflichten dieses Ausschusses ergeben sich aus § 35 Abs. 2 der Reichsverfassung. Er lautet:

Der Reichstag beschließt zur Wahrnehmung der Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung für die Zeit außerhalb der Tagung und nach Beendigung einer Wahlperiode einen ständigen Ausschuss. Dieser Ausschuss hat das Recht von Untersuchungs- und Berichterstattungsrechten.

Diese Formulierung ist klar und eindeutig. Sie verpflichtet den Ueberwachungsausschuss, die Rechte der Volksvertretung gegenüber der Reichsregierung wahrzunehmen und um das in jeder Beziehung Ermöglichte, gibt sie ihm gleichzeitig das Recht von Untersuchungs- und Berichterstattungsrechten, d. h. er kann Zeugen vernehmen und im Notfalle vorladen lassen. Die Rechte der Volksvertretung sind aber nur wahrzunehmen, wenn dem Untersuchungs- und Berichterstattungsrecht des Ausschusses zugeordnet ist. Das ist u. E. so selbstverständlich wie zweimal zwei vier, und weil es so selbstverständlich ist, hat die Nationalversammlung davon Abstand genommen, es in der Verfassung noch ausdrücklich festzulegen. Insofern kann der Ausschuss den Reichsinnenminister verbindlich auffordern, sein Erlaß an die Landesregierungen über den Rotfrontkämpferverbot zurückzugeben. Alle Auslegungen der Rechtsprechung, als ob der Ueberwachungsausschuss lediglich die Reichsregierung auffordern könnte, ihm Rede und Antwort zu geben, ohne verbindliche Beschlüsse zu fassen, entspricht keineswegs dem Sinn des § 35.

Berlin, 24. April. (Funkdienst.) Die kommunistischen Mitglieder des Ueberwachungsausschusses des Reichstages haben bei dem Vorsitzenden dieses Ausschusses für die heutige Sitzung folgenden Antrag eingebracht: Der Ausschuss wolle beschließen, die Reichsregierung aufzufordern, das Erlaß des Reichsinnenministers an die Landesregierungen zwecks Verbot des Roten Frontkämpferbundes mit sofortiger Wirkung wieder aufzuheben.

### Deutsche Zustimmung zum Antikriegspakt

Berlin, 23. April. Wie verlautet, wird sich die Reichsregierung mit einer vorläufigen Antwort auf den Antikriegspaktvertrag der Washingtoner Regierung begnügen. Die Antwort soll in den nächsten Tagen eintreffen, und die prinzipielle Zustimmung zum Antikriegspakt enthalten.

Diese Information hat außenpolitisches und wohlpolitisches Interesse. In der Reichsregierung sitzen 4 deutschnationale Minister. Das diese Minister ausgerechnet in den Tagen, in denen die ganze deutschnationale Partei auf „nationalen Radikalismus“ eingestellt dem Friedenspakt der amerikanischen Regierung prinzipiell zustimmt, hat einen besonderen Reiz.

### Dawelz's Aussagen

Aus Braunschweig wird uns geschrieben: In dem Stettiner Mordprozess hat General v. Dawelz immer wieder erklärt, daß die Reichswehr niemals Waffen an die Freikorps geliefert habe. Die Reichswehr in Goslar a. Harz hat seinerzeit aber Maschinen- und Gewehre an den Stahlhelm und andere Rechtsverbände abgegeben. Als der sozialistische Volksfreund in Braunschweig dieses aufdeckte, wurde der verantwortliche Redakteur mit einem Landesvertragsverfahren bedacht.

### Zentrum gegen deutschnationale Wahllügen

In jedem Wahlkampf spielt auch die Reaktion eine Rolle. Sie streift in Gefahr, wenn Zentrum und Deutschnationale um eine einheitliche Parole gegen die Sozialdemokratie verlegen sind. Wir stehen deshalb mit einer gewissen Genugtuung, was der offizielle Pressedienst der Zentrumspartei in einer Polemik gegen deutschnationale Wahllügen über die Zusammenarbeit zwischen Zentrum und Sozialdemokratie in Preußen sagt:

In all den langen Jahren, die das preussische Zentrum mit Liberalismus und Sozialismus arbeitet, ist niemals etwas aufgegeben, was dem Geiste der christlichen Weltanschauung widersprochen hätte.

Was hier eine maßgebende Zentrumspartei gegen deutschnationale Wahllügen sagt, wird man sich für den Fall merken müssen, daß sich die Zentrumsanhänger im Lande die deutschnationalen Wahllügen zu eigen machen. Ausgeschlossen ist das nicht!!!

Mit der kleinen, gepflegten Hand blätterte er in den großen Seiten der Streitschrift. „Der arme, arme Nüchtere!“ sagte er mitteilig. „Alles muß klar sein, alles muß hell sein, alles muß hell sein! Er atmet nicht, der tolle, dürre Spötter, er befreit es nicht, daß eine gedrohtene Blume Heu ist und nur gut für einen Esel. Er läßt Senböhren! Beweist, daß der Sohar nicht echt ist. Das Rabbi Simon ben Zohar ist nicht geschrieben haben. Schreit: Pöhlung. Als ob es auf die Feder antäme, nicht auf die Seele, die sie führt.“ Er und er wiegte würdevoll und amüsiert den milden Kopf mit dem riesigen, mäßig sitzenden Bart.

Aber Rabbi Gabriel ging nicht ein auf den Ton des andern. „Warum hast du die Schüler des Sabbatai in Bann getan?“ fragte er mit seiner knarrenden Stimme. „Warum bleibst du aus und kommst nicht mit? Warum läßt du dich verzeihen? Warum verzeihst du nicht? Ist es so wichtig, daß du Rabbinder von Hamburg bist und deine Stuben voll Reichen? Warum hast du — und in seiner Stimme war Klagen und Drohung — „dich selber in Bann getan?“

Sonathan Ebedschüß lachte ein kleines, angenehmes Lachen bei ihm. „Du bist nicht lanter geworden in den zwei Jahren, ich ist über Goy oder Moslem, wenn er nur weiß um die Obere Welt? Ich könnte sagen: Gut, Karl Anton, mein Schüler, hat sich taufen mit als vor nicht mehr Gemeinschaft und Bindung von ihm zu seiner Sub mit zu dem Reb Jaakob Hirschel Emden, der ein konvertierter Tagelöhner, hochföhlend für die obere Welt und hochföhlend selber ist? Ich könnte sagen: Der Messias Sabbatai Zemi, und sein Jünger Franz hat sich taufen lassen; soll es da mit sich schämen, in die Vermummung eines pilzföhlenden Rabbi Dammföhlde gegen sich selber zu exekutieren? Ich könnte sagen: Es ist billig, Rabbinder sein; es ist viel schwerer, zweiföhlend das Leben am der Idee willen.“

Er stand auf und kam arzig und freundlich in seinem seidenen Kasackelbehen Mann zu. „Sehr liebenswürdig fast Inabenhaft herzlich die Sterne haben es aut mit mir gemeint, haben mich zum Gewissen großer Weisheit gemacht, ich hätte können ein Kanal sein, aus

### Kohlenpreiserhöhung angekündigt

Essen, 23. April. Mit der Motivierung der Verbindlichkeits-erklärung des Schiedspruchs für den Ruhrbergbau durch das Reichsarbeitsministerium hat das Rheinisch-westfälische Kohlen Syndikat, wie WTB-Handelsdienst berichtet, eine Kohlenpreiserhöhung zum 1. Mai beantragt. Die Sitzung des Reichskohlenverbandes und des Reichslohnrates findet am 2. Mai statt.

Die Germania schreibt dazu: So weit sich schon jetzt etwas Bestimmtes sagen läßt, wird die Preiserhöhung 80—85 Ma. betragen. Der bisherige Grundlohnpreis war etwa 14,60 M. Es dürfte kaum damit zu rechnen sein, daß das Reichswirtschaftsministerium auch diesmal wieder von seinem Retortrecht Gebrauch macht. Mit der einfachen Preiserhöhung dürfte jedoch die Situation nicht geklärt sein. Die Stilllegungsbewegung wird zunächst bei den Wagnerslohnnehmern ihren Fortgang nehmen. Man spricht von 50 bis 60 000 Bergarbeitern, die in der nächsten Zeit von der Stilllegungsaktion betroffen werden.

Es ist von Interesse festzustellen, wie das Unternehmertum jederzeit mit Preiserhöhungsmaßnahmen bei der Hand ist und dazu noch Drohkesseln anwendet. Die Arbeiterhaft weiß deshalb Bescheid, was sie am 20. Mai zu tun hat.

### Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

Berlin, 24. April. (Funkdienst.) Auf Grund der Erhebungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes kann ein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit festgestellt werden. Ende März waren insgesamt 9,3 Prozent der Gesamtbevölkerung arbeitslos (Ende Februar 10,5 Prozent), während 3,6 (3,5) Prozent in Kurzarbeit standen. Ende März 1927 waren 11,8 Prozent arbeitslos und 4,3 Prozent Kurzarbeiter.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist ziemlich allgemein, nur in der Lederindustrie ist eine Verstärkung eingetreten. Immerhin ist auch bei den Sattlern, Tapezierern und Porzellanmalern ein Rückgang der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Am stärksten ist der Rückgang in den Bauberufen und bei den Gärtnern. Über auch hier waren noch Ende März 29 Prozent (32,8 Prozent) arbeitslos.

### Englischer Warenboikott in Indien

Die Gründung einer Zentralfstelle zur Organisation des Boikotts englischer Waren in Indien steht unmittelbar bevor.

### Die Ersafzteile angekommen

Ankunft des Ford-Flugzeuges in Greenly Island  
Neuport, 23. April. Wie Canadian Press aus Greenly Island meldet, ist das Drei-Motoren-Ford-Flugzeug, das die Reparaturteile und Brennstoffvorräte für die „Bremen“ an Bord hat, heute um 11.40 Uhr östlicher amerikanischer Normalzeit dort eingetroffen.

Berlin, 24. April. (Funkdienst.) Die Reparaturen an der „Bremen“ sind am Montag sofort nach der Landung des Diffsflugzeuges begonnen worden. Man hofft, sie im Laufe des heutigen Tages beenden zu können. Wann jedoch der Start nach Neuport erfolgen kann, ist einstweilen noch gänzlich ungewiss. Vor Ende der Woche hält man eine Landung in Neuport für unwahrscheinlich.

Der Transoceanflieger Chamberlain ist ebenfalls nach Greenly Island gestartet. Er hofft die Insel heute zu erreichen.

### Erzbischof Mora von Mexiko †

Berlin, 24. April. (Funkdienst.) Das Oberhaupt der katholischen Kirchen Mexikos, Erzbischof Dr. Josef Mora, ist fern von seiner Heimat am Sonntag gestorben. Mora ist der eigentliche Urheber des Kirchenkonflikts in Mexiko. Er hat seinerzeit die Priester aufgefordert, den Verfügungen der mexikanischen Regierung nicht Folge zu leisten und die Kirchen zu schließen.

### Schlägerei in einer Wahlversammlung

Langendreer, 23. April. In einer hier gestern abgehaltenen sozialdemokratischen Wahlversammlung kam es zu einer Schlägerei, in deren Verlauf eine Anzahl Personen verletzt wurde. Unter den Verletzten befinden sich 13 Nationalsozialisten, die aus Böhmen nach Langendreer gekommen waren. Sechs von ihnen haben schwere Verletzungen davongetragen. Außerdem wurde ein Versammlungsteilnehmer durch ein Bierglas am Kopfe verletzt.

### Die Rheinregulierung

Berlin, 24. April. (Funkdienst.) Die schon seit längerer Zeit zwischen der Schweiz und Deutschland geführten Verhandlungen über die Verteilung der Kosten für die Rheinregulierung von Basel nach Straßburg scheinen jetzt vor ihrem Abschluß zu stehen. Die Kosten betragen insgesamt 60 Millionen Franken, von denen Deutschland die Hälfte übernehmen dürfte. Es will außerdem für die durch die Regulierung auf deutschem Gebiet entstehenden Schäden aufkommen.

## Worte zum Fememord.



„Meines ist der geborene deutsche Soldat, treu bis zum letzten, sich aufopfern für den Führer und den Befehlsmann. Diesem deutschen Edelmann ohne Fehl und Tadel halte auch ich die Treue über alle Wirrnisse und Fährnisse der fleingewordenen Zeit hinweg!“  
Hauptmann Böhm in der „Deutschen Zeitung“ vom 17. IV. 28.

dem mächtige Ströme gehen von der Oben zur Unten Welt und der Atem Gottes. Aber ich bin ein schlechtes, brüchiges Gefäß. Ich weiß und niemand spürt es lebendiger durch alle Einweidung, wie selig rubeoel es ist in Gott schweben und wie die Untere Welt eitel ist und farblos Schaum und blühendes Wind. Aber ich muß hinein in sie, immer wieder. Wissen ist schön, Wissen ist jenseits vom Tun, wissend und rühmlich ist nicht so schön, Wissen ist jenseits der Seele; und Tun ist albern, Tun ist dumm und schmutzig und tierisch und der Nachschmack istal und sehr von Mebel. Aber ich muß immer wieder hinein ins Tun und Eitelkeit und Getriebe! Was mich dumm sein, Lieber! Was mich schmutzig und tierisch sein! Was mich meinen Bart mehr pflegen als meine Seele! Und mit frechem Scherz schloß er: „Meine Seele werde ich finden und rein waschen in Maritiden Bächen; aber wer hebt dafür, daß ich ein zweites Mal einen so schönen Bart finde?“

Und riefelten diese Sätze von den süßen, schmeichelnden, beredeten Lippen des weisen und leichtfertigen verlorenen Rabbi. Der andere hörte sie, trüb, feinem, unbewegt. Er sah plötzlich eine Landschaft. Stein, Dornis, zerdrücktes Eis; sattes, höhnliches Leuchten darüber, schattende Wolke, Geierflut, finstere Wälder, riesige, auf Eis geworrene Blöde. Gelächert fast von dem Bild erkannte er: die gleiche Entprechung hier wie dort. Solche Ahnung hatte ihn hergetrieben von dem Mann, an den er gestoffelt war, zu diesem. An den nackten, frechen Brüsten der Lilith lag jener! aber er lehnte sich und langte nach der Oben Welt; bei den Heiligen und Frommen, im silbernen Bart des Simon ben Zohari, lag dieser, aber es dürftete ihn nach den Zügen der Lilith. Das gleiche Bild, die gleiche Entprechung. Doch jener war näher an der Vollendung als dieser.

Er antwortete nicht, als Jonathan Ebedschüß endlich schwieg. Er sagte nur: „Friede mit dir, mein Bruder und Herr!“ und ging in das Schlafgemach, das man ihm bereitet. Jonathan Ebedschüß sah seinen runden, dicklichen, etwas gebeugten Rücken sich entfernen, das milde, leichtfertige Lächeln schwand langsam, und trotz seines mäßigigen Bartes sah er minder würdig und überlebens aus, wie er sich wieder an seine Bücher und Pergamente setzte.

Nid und nervös lehnte Karl Alexander im Wagen. Er fuhr nach Ludwigsburg, um von da ins Ausland und erst nach volgendem Fußsch zurückzukehren. Er hatte zwei anstrengende Konferenztage hinter sich, die er trotz der geistlosen Zeit dem Reichsgrafen Palffy zu Ehren gegeben hatte; Graf Palffy kam in Spezialmission des Wiener Hofes, es war große Schuld und Aufmerklichkeit des Kaisers, daß er durch diesen Sondergesandten den geplanten Staatsstreich ausgenutzt in vorzuehen sanktionierte

In aller Frühe dann hatte sich Karl Alexander von der Herzogin verabschiedet. Er hatte die Nacht mit ihr verbracht, hatte ihr hemmungslos von seinen großen Projekten vorgeschwärmt, dies sei die letzte Nacht, die sie als kleine deutsche Fürstin verträume; fortan werde sie zählen unter den europäischen Souveränen, und bald wohl werde man sie mit anderem Titel als mit einem lumpigen Durchlaucht grüßen. Heiß und erregt hatte er seine Phantasien in die schöne, nackte Frau hineingeküßert, sie hatte stößlich dalt, aber doch von seiner Hitze mitgerissen zugehört, hatte seine brennendere Umarmung ertrannt als lange schon erwidert. Müde jetzt von dem gefüllten und bedeutenden Abschied, leicht matt, nervös und fiebrig lehnte er im Wagen. Er war doch sonst eiskalten Blutes vor mancher Entreprise gestanden, war auf dem Schlachtfeld nicht nervös geworden, wenn ihm der Gaul war unterm Arsch weggeschossen worden. Aber heut, Gift und Drogen! trübte sie ihn durch alle Gsfeder, war's ihm, als hätte er Ameisen in den Adern. Nur aut, daß er den Grafen Palffy hatte vorausfahren lassen so konnte er jetzt wenigstens allein sein. Auch der verdammte Fuß suchte und ein Weiter von seltener Scheußlichkeit. Bald Sonne, bald Schloßen, es regnete und flodte, bis einen wieder große Sonne blendete. Es stritt alles gegeneinander. Starker, feuchter Wind ging, Wolken in rasender Eile fegten über den Himmel. Dazu brannte es da vorne in Gogolsheim, und der Feuerchein irritierte die Pferde. Ein vages Erinnern flog Karl Alexander an; in solchem festigen Wind war er gestanden nicht lange her war's, wie dort der rote Schein hatte ein hartfarbiges Mond sich gekrümmt, aus einem schwärzlichen, feimbeligen Wald war es vermindert, gelpenföhllich herabgekommen, ein weißes, totes Mädel war auf der Erde gelegen, zwischen Blumen, im starken Wind. Wildes Erinnern. Was soll das jetzt? Er hat, weiß Gott, Besseres zu denken.

Endlich in Ludwigsburg. Auch dort nicht Ruhe. Kuriere, Meldungen von den entfernteren Garnisonen. Er empfing Schaffer, Kommissaren, Blau, Kerger, Gebes. Wenn wenigstens das verdammte Gebudel aufhörte! Aber er selber hat angeordnet, daß vor den Zimmern des musikalischen Grafen das Orchester des Theaters spiele. Er bekam plötzlich Hunger, verlangte Fleischbrühe, wollte sie gierig hinunterfüttern, fand sie zu heiß, schmeich die Tasse an die Wand. Dazu die wimmernde Feuerföde wegen des Gogolsheimer Brandes. Der lebende Wind, die rauchenden Kamine. Ueberall im Schloß klirrende Fenster, schlagende Türen. Das Orchester obenbrein. Den Herzog litt es nitrgends. Die Musiker und Kommandanten feizten heimlich; es treibt ihn herum wie vor einer Premieres. So endlich kam der Abend. (Fortsetzung folgt)

### Gemeindepolitik

#### Badischer Städtebund

Der Badische Städtebund hielt vor einigen Tagen im Rathaus zu Rastatt unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kerner eine Ausschusssitzung ab, die außer von den Ausschusssmitgliedern von zahlreichen Stadtvertretern besucht war. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Forderung des Badischen Fürstengesetzes für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte. Der Leiter der Fürstorgane, Herr Direktor Grampp, erstattete zunächst einen Bericht über die allgemeine Finanzlage der Fürstorgane und erläuterte sodann die verschiedenen Anträge des Verwaltungsrats der Fürstorgane zur Änderung des Fürstorgangesetzes. Nach eingehender Beratung der Materie wurde beschlossen, daß die Übernahme der Fürstorgane in Selbstverwaltung nach wie vor unter allen Umständen anzustreben ist. Im übrigen schließt sich der Städtebund den Anträgen des Verwaltungsrats der Fürstorgane zu dem Referentenentwurf des Ministeriums des Innern an. Der gleichfalls erscheinende Vorsitzende des Sparkassen- und Giroverbandes, Präsident Dr. Gugsmeier, referierte über die derzeitige Geldmarktlage, über interne Fragen des Sparkassen- und Giroverbandes und über die Gründung von Bezirksverbänden. Aus den übrigen Tagesgegenständen seien noch angeführt die Besoldungsreform, die Kronenfürsorge für die Gemeindebeamten, die Einführung der Selbstversicherung für die unfallversicherungsrechtlichen Gemeindebediensteten, die Tätigkeit des Landesarbeitsamts in Stuttgart, die Aufwertung der Gemeindefinanz und die Bildung einer Baupreiskommission.

#### Mitteilungen aus den Gemeinderatsitzungen Oberkirch vom 2. und 20. April 1928

Unter anderem wurde beraten bzw. beschlossen: Für die Reichstagswahl am 20. Mai ds. Js. wird die Stadt in zwei Bezirke eingeteilt und die Wahlvorstände und deren Stellvertreter bestimmt. Die Wahlkartei ist aufgrund der polizeilichen Anmeldungen und mit Hilfe des Geburtsregisters auf den neuesten Stand gebracht und wird vom 29. April bis 6. Mai ds. Js. zu jedermanns Einsicht aufgelegt. Sollte sich jemand hier befinden, der sich noch nicht polizeilich angemeldet hat, so wolle er dies unverzüglich nachholen. Die Wahlberechtigten erhalten vor der Auflage der Kartei eine Nachricht über ihre Eintragung. Wer keine Nachricht bekommt, steht nicht in der Kartei und wolle seine Aufnahme sofort beantragen. — Die finanzielle Sachlage wird in nächster Zeit abgeklärt. Wie in den Vorjahren, sollen einige Dienststellen auf Kosten der Stadt mitgeteert werden. — Ein Bauplatz auf der Hofmaut soll unter gewissen Bedingungen käuflich abgetreten werden. — Die Solvenzprüfung (Kuhholts) vom 12. ds. Mts. wird genehmigt. — Viele Mieter klagten über die schlechte Ausstattung der Mietwohnungen im Rückstand. Der Gemeinderat beauftragt dies sehr, zumal manche Mieter wohl in der Lage wären, ihre Miete oder doch einen größeren Teil derselben zu entrichten, insbesondere wenn Angehörige, die Verdienst haben, mehr dazu beitragen würden. — Die Vorschläge der Feuertreue für Ausschmückung einiger Feuerwehrlöcher für langjährige treue Dienstleistung werden befürwortend an das Bezirksamt weitergeleitet. — Die Direktion der Gewerbeschule erhält einen Betrag für Preise zur Veranschaulichung der für besonders gute Leistungen bei der Gewerbeschulenausstellung gegeben werden. Der Gemeinderat spricht der Direktion der Gewerbeschule sowie den Lehrern seine volle Anerkennung für die erheblichen Vorbereitungen und die außerordentliche Mühe und Arbeit für die in jeder Beziehung bestens gelungene Ausstellung aus. Allen, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, wird bestens gedankt. — Einigen Stundengelohnten wird unter der Bedingung entprochen, daß die entsprechenden Beträge der Stadt bezahlt werden. — Der Lohn der städtischen Arbeiter wird neu geregelt. — Beim Refektor der Volkshochschule sind einige Gesuche um Gewährung der Kernmittelfreiheit eingekommen. Für Prüfung und Verbescheidung wird eine Kommission eingesetzt. Bisher wurde Gefühlsentscheidungen getroffen, Kies selbst in der städtischen Kiesgrube gegen eine kleine Vergütung zu graben. Rünftigkeit soll der Kies von den Arbeitern der Stadt gegraben und gegen entsprechende Vergütung abgegeben werden.

**Gegenbau.** Nach dem Gemeinderatsbericht gaben die Gemeinderäte der Ver. Bürgerpartei in der letzten Gemeinderatsitzung die Erklärung ab, daß sie aus den bekannten Gründen bis auf weiteres den Sitzungen fernbleiben. Die bekannten Gründe sind folgende: Das Ultimatum, das die bürgerlichen Gemeinderäte feierlich stellten, wonach Herr Major Kerner als Bürgerpartei-Mitglied zurücktreten soll, im anderen Falle die Gemeinderäte ihre Ämter niederlegen, ist ohne Auswirkung geblieben. Herr Kerner hat die Bitte nicht geäußert und die Gemeinderäte sind auch nicht gegangen. Auf einen offenen Brief im Rinsigboten, in welchem Major Kerner feststellt, daß die überwältigende Mehrheit der Partei auf seiner Seite steht und auch anfügt, ob das mit der Annahmeverweigerung der Gemeinderäte nur eine leere Drohung gewesen sei, antworten nun die 6 Gemeinderäte der Bürgerpartei im Rinsigboten. Sie weisen darauf hin, daß sie es mit ihrem Rechtsempfinden nicht vereinbaren können, daß sie sich unter das Kommando des Herrn Major Kerner stellen sollen. Das würde auch im Widerspruch mit der Gemeindeordnung stehen, die im Interesse des Gemeinwohlens verlangt, daß jeder Gemeinderat nach seinem besten Wissen und innerer Überzeugung in den Sitzungen auf dem Rathaus entscheidet. Trotz dieser klaren Bestimmung hätte Herr Major Kerner immer Zwang verlangt auch für den Gemeinderat. Sie, die Gemeinderäte, glauben nicht, daß die Bürgerpartei die Auflösung des Herrn Major teil, sonst hätte sie Humpelmänner und Strohpuppen auf das Rathaus entsenden müssen. In einer Aussprache zwischen Parteivorstand und Gemeinderat wurde letzterem das Vertrauen ausgesprochen und festgestellt, daß alle bisher erschienenen Berichte und Veröffentlichungen im Rinsigboten aus der Feder des Gegenbauers Mussolini weder im Auftrag noch in Übereinstimmung der Partei veröffentlicht wurden. Dies der Grund, warum die Gemeinderäte auf ihrem Posten blieben. Eine Vollversammlung der Ver. Bürgerpartei soll nun entschlüsselt entscheiden, ob Mussolini reitet oder stolpert.

#### Ein Kampf ums Recht

Unter dem Titel „Ein schwerer Rechtsirrtum“ gibt Dr. A. Schmid, im eigenen Verlage, Bielefeld 1928, in einer Broschüre heraus, in der er den Kampf um seine Rehabilitierung schildert. Der Eindruck, den man als Laie von dieser aufwühlenden Schrift empfangt, reicht sich in den Strophel: Gott behüte uns vor uneren Gerichten! Die Lektüre stürzt einen zunächst in das Gefühl der Verwirrung und Rechtsunsicherheit, und erst später gibt man der Ueberzeugung Raum, daß hier nur ein bedauerlicher Einzelfall und Ausnahmefall vorliegen mag. Immerhin ein Fall. Das Vertrauen zur deutschen Justiz durchlebt bekanntermaßen zurzeit eine Krise über die ein Leser sozialdemokratischer Zeitungen durch gehäufte Beispiele genügend informiert ist. Hier sind es aber nicht politische rechtsstehende Richter oder solche ohne soziales Verständnis, hier ist es einfache Voreingenommenheit, katholische Geistesverengung, Salopperie, Leichtfertigkeit in Verbindung mit richterlichem Unfehlbarkeitsdünkel, wodurch ein Unschuldiger — denn für unschuldig muß man, wenn die Darstellung Schmidts sichhaltet, den Verurteilten halten — ins Gefängnis, und um seine Staatsfestung und seine bürgerliche Ehre gebracht wurde. Die Praktiken und strafprozessualen Maßnahmen, die das Konstanzer Landgericht bei Verhör, Zeugeneinvernahme, Verhandlung und Beratung betriebe, um eine dem Gericht allem Anschein nach vorher schon feststehende Schuld zu beweisen, lassen den Laien schauern. Man fühlt sich, wenn man es nicht anders als in einer Knochenmühle, aus deren Zahn- und Räderwerk es auch für den Unschuldigen unter Umständen kein Entrinnen gibt. Wenn es wahr ist — und Schmidts Darstellung macht durchaus den Eindruck der Ehrlichkeit, wie er auch alles Sensationelle gekümmert vermeidet — daß ein

badisches Gericht wichtige, den Angeklagten entlastende Dinge nicht ins Protokoll aufgenommen hat, daß ein Richter die Tatsache der Weichte als Beweis ansieht und faßt, darüber kommt er nicht hinweg, daß man bei dem Hauptbeweismittel nicht davon Notiz nahm, daß eine angebliche Chaillelongue nur ein Rohrstuhl ist, daß Zeugen eingeschüchtert, wichtige Zeugen nicht verhört werden, dann ist es freilich hohe Zeit, daß die Öffentlichkeit sich einmal mit der Rechtspflege näher beschäftigt. Denn Schmid hat darin zweifellos Recht: Seine Sache ist jedermanns Sache, was heute ihm, kann jeden Tag einem andern geschehen. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Instanzen, die es ansetzt, sich zu den Aufsehen erregenden Anklagen der Broschüre ungehindert äußern. Zunächst das Justizministerium, aber auch die Richterchaft Badens selbst, da auf ihren Stand, wenn nur einige der Beschuldigungen der Wahrheit entsprechen, ein Schatten fällt, der im Interesse des Ansehens unserer Richter bald getilgt werden muß. Dann dürfte auch die Erzbischöfliche Freizeugung ein wenig zu bemerken haben, besonders zu der auf p. 31 angebotenen Möglichkeit, daß der Richter dem Richter Mitteilungen aus der Rechtssache zusammen lassen könnte. Und das Unterjustizministerium dürfte vielleicht zu der Ueberzeugung gelangen, daß es richtiger wäre, Schmid einstweilen mit geregelter Pension außer Dienst zu setzen. Wir geben im Vorstehenden natürlich nur unser nichtschamantischen Eindruck wieder, den das Buch als solches auf uns macht, hoffen aber, daß auch von juristischer Seite zu dem Inhalt der Broschüre Stellung genommen wird.

### Gerichtszeitung

**Zuchthaus für Diebe.** Vor dem Schöffengericht in Philippsthal wurden 2 mehrfach vorbestrafte Verbrecher, die im Späthjahr hier und in der Umgebung Fahräder, Lebensmittel usw. aufgemengert hatten, abgeurteilt. Es erbielten der Schlosser Jakob Lehmann und der Metzger Ed. Krüger, beide in Speyer wohnhaft, 6 bzw. 5 Jahre Zuchthaus und mehrjährigen Ehrverlust. Außerdem wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

#### Der Mord im Käufertal Walde vor dem Schwurgericht

23. Mannheim, 23. April. Heute vormittag 9 Uhr begann die Verhandlung gegen den 27jährigen ledigen Arbeiter Friedrich Kettner wegen Mordes. Kettner soll in der Nacht zum 3. Oktober n. J. die 20 Jahre alte Kontoristin Anna Becker in den Käufertal Wald erschossen und sie am Karstern nach einer Auseinandersetzung durch mehrere Schüsse in Kopf, Brust und Leib getötet haben. Die Leiche wurde am nächsten Vormittag durch einen Landwirt gefunden. Der Angeklagte, das jüngste von 7 Kindern eines vor 26 Jahren wegen Bluthunde zu Zuchthaus Verurteilten, hat einige Jahre im Ballehaus zugebracht, ist schwach gebaut, flüchtig und als gewalttätig bekannt. Sein Lehrherr, ein Schmiedemeister in Seebachheim, war froh, als er nach kaum einem Jahr aus der Lehre fortlief. Dann war er bei einem Bäcker in Weiental, später in Mannheim beschäftigt, in der Folge landwirtschaftlicher Arbeiter in Weinheim, Kellnersknecht, Stoffhändler und Händler, endlich Arbeiter im Saargebiet. Kettner liebte gern und leiste größte Sorgfalt auf aufstehende Lieber. Seine Liebeskorrespondenz war sehr ausgedehnt, seine Liebesverhältnisse zahlreich. Gegen die Mädchen war er brutal bis zur Verbrohung mit dem Revolver. Von vielen punzte er Geld. Bei dem Verhältnis mit der Getöteten scheint es sich um eine ernsthafte Beziehung gehandelt zu haben; denn als das Mädchen ihn richtig eingeschätzt hatte und von sich wies, unternahm er einen Selbstmordversuch. Die Leiche kamte aus Tholey (Saar). Der Angeklagte, der nach der Mordtat geflüchtet war, konnte in Saarbrücken verhaftet werden.

#### Ein Lehramtskandidat als Sprechführer

23. Seibelsberg, 21. April. Der 26jährige Lehramtskandidat Ludwig Friedrich Liebel aus Mannheim, dem das Zeugnis von seinem Vorgelehren ausgesetzt wurde, daß er sich an der Oberrealschule in Mannheim und seit Herbst 1926 an der Oberrealschule in Seibelsberg zu einem ausgesprochenen Lehrer ausgebildet hatte, der seine schwierige Aufgabe mühelos bewältigte, erriet in Not und wurde zum Sprechführer. Im Konferenzsaal sah er das Scheitern eines Kollegen liegen, füllte fünf Formulare aus und setzte den Namen seines Kollegen darunter. Auf die gefälligen Schöche erhielt er von verschiedenen Banken in Seibelsberg und Mannheim anstandslos 884,40 ausbezahlt. Die Tat hatte ihn keine moralischen Halbes vollständig bestraft, so daß er auch dann seine Tat nicht bekennt, als ein junges Dienstverhältnis für ihn in Unterdrückungsfahrt geführt wurde. Das Gericht erkannte unter Zustimmung mit der Mehrheit auf 6 Monate Gefängnis. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Der Angeklagte, der in vollem Umfang strafmündig war, hat das auf die gefälligen Schöche erhaltene Geld zurückgegeben.

#### Wasserstand des Rheins

Schweinfurt 23. April. 1. Rebl 225, 2. 4; Mainz 400, 3. 10; Mannheim 295, 4. 11 Zentimeter.

### Karlsruher Polizeibericht

Im Monat März wurden 102 Zusammenstöße gemeldet. Personen kamen dabei zu Schaden. Die Zusammenstöße wurden vor allem verursacht durch Unachtsamkeiten der Fahrer über Verkehrsregeln und aus Unachtsamkeit beim Ueberqueren Straßen und Plätze.

**Unfälle.** In der Ettlinger Straße bei der Nebenstraße wurde ein 66 Jahre alter Mann aus Bretten, als er die Straße überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren, schleift und zu Boden geworfen. Er wurde vom Führer des Personenkraftwagens in das Krankenhaus gebracht. Dort wurde die Verletzung festgestellt. — Im Keller des Refektoriums in der Karl-Friedrichstraße rollte ein Bierfass aus dem Aufsatz und dem mit Abladen beschäftigten Hausangestellten auf den rechten Fuß. Er erlitt eine erhebliche Quetschwunde am rechten Fuß. Die Wunde wurde nach dem Krankenhaus verbracht. — In der Hauptstraße wurde eine 24 Jahre alte Angestellte vom Rad angefahren. Sie erlitt eine so starke Verletzung am linken Fuß, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Warnung vor Sonnenstrahlungs-Einbrechern.** Am Sonntag 22. April, sind in Ludwigsbad ein Kfz. Einbrecher in Wohnwagen eingedrungen, deren Inhaber abwesend in die Hände. Offenbar handelt es sich um die gleichen Täter, die in letzter Zeit in Pforzheim, Karlsruhe und in den Nachbarländern aufgetreten sind. Einbrecher sind noch unbekannt.

**Zusammenstoß.** Ede Karl und Amalienstraße fuhr der Führer eines Personenkraftwagens, der aus der Karlstraße in die Hauptstraße einbog, einen in entgegengekehrter Richtung fahrenden Radfahrer an. Der Radfahrer wurde zu Boden gemorren und erlitt eine leichte Gehirnerschütterung. Der Führer des Personenkraftwagens nahm den Verletzten auf und brachte ihn ins Krankenhaus. — In der Hauptstraße wurde ein Radfahrer vom Personenkraftwagen und trug Hautabrisse davon, weil der Führer eines Personenkraftwagens in rücksichtsloser Weise diesem Radfahrer beim Ueberholen zu wenig Raum ließ, daß dieser hart gegen den Gehweg gedrückt wurde und außerdem beim Einbiegen den Gehweg aufstieß. — In der Ettlinger Straße in der Hauptstraße fuhr ein Kfz. auf die Hauptstraße zu, das nachher ein Personenkraftwagen angefahren wurde und wurde mit dem Fahrer verletzt. In gleicher Richtung fahrenden Personenkraftwagen überfuhr die Hauptstraße. — In der Hauptstraße wurde ein Personenkraftwagen zusammen, weil dem vom rechts kommenden Wagen Vorfahrtrecht nicht gelassen wurde, außerdem war die Geschwindigkeit des fahrenden Wagens zu hoch. Der Führer des Personenkraftwagens wurde verletzt.

**Unfall.** In der Hauptstraße fiel ein 52 Jahre alter Landwirt aus Bruchheim, weil er betrunken war, von seinem mit 20 km/h fahrenden Führer. Er wurde mit einer Gehirnerschütterung und einer Verletzung des Kopfes verletzt. Das Fahrzeug wurde von Bekannten nach Forstheim gebracht.

**Brandstiftung.** In einem Hause der Erbprinzenstraße wurde ein Brandstiftung, weil sie in einem brennenden Gasofen ein Gasofen angezündet waren, Feuer und verbrannten. Die Richtigkeitsprüfung erfolgte in Brand. Das Dienstverhältnis konnte den Brand lösen.

### Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Heute am 23. und abendliche Temperaturverhältnisse. Die Temperatur der Luft beträgt heute mittags 15 Grad. Die Temperatur der Luft beträgt heute abends 10 Grad. Die Temperatur der Luft beträgt heute mittags 15 Grad. Die Temperatur der Luft beträgt heute abends 10 Grad.

### Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landestheater: Regina del Lago, von 20-22.30 Uhr.  
 Bad. Opernhaus: Die Schöne Helena, von 20-22.30 Uhr.  
 Bad. Schauspiel: Die Schöne Helena, von 20-22.30 Uhr.  
 Bad. Schauspiel: Die Schöne Helena, von 20-22.30 Uhr.  
 Bad. Schauspiel: Die Schöne Helena, von 20-22.30 Uhr.

### Briefkasten der Redaktion

Rechtschaffen. Die Sache ist denn doch nicht richtig genug, um sie in der Zeitung zu veröffentlichen. Solche Dinge finden hier jeden Tag hunderte statt, ohne davon Notiz zu nehmen.

### Gardinen-Ausstellung

Ab Montag, 23. ds. Mts. zeigen wir in unserer umfangreichen Spezial-Abteilung (2. Stock) neueste Gardinen u. Dekorationen, und geben dadurch einen vollständigen Ueberblick über Alles, was auf diesem Gebiet an Stoffen und Formen Neues gebracht wird.

### Der große Erfolg unserer Gardinen-Spezial-Abteilung beruht auf nachstehenden Tatsachen:

Wir bieten eine lebenswerte Auswahl für jed. Geschmack. Wir bringen nur Qualitätswaren zu billigen Preisen. Wir fertigen in eigener Werkstätte Garnituren nach eigenem u. gegebenen Entwürfen geschmackvoll und treu bedienend Sie sachmänn. ohne jed. Kaufverpflichtung.

### W. Boländer

Karlsruhe  
 Werderplatz, Ecke Wilhelmstraße

## Patentrolle

Mk. 15.- 17.- 20.- 22.-

Unsere Marke „Spezial“, beste Ausführung, unvorwärtlich, mit Korjernetz, deshalb auch nach Jahren noch garantiert geräuschlos. . . . . 24.

Sämtliche Roste werden für jedes Bett passend angefertigt

Matratzen-Schonerdecken . . . . . Mk. 5.-  
 Matratzen-Schoner grau Klötzlein. Mk. 7.-  
 Matratzen-Schoner gestreifter Drell. Mk. 9.-  
 Matratzen-Schoner, Jacquarddrell, Mk. 10.-  
 Ca. 100 Sorten Drelle am Lager, deshalb größte Auswahl in Seegras, Wolle, Kapok, Roßhaar-Matratzen in bester Werkstattdarbeit.

Besichtigen Sie unverbindlich unser Lager und decken Sie Ihren Bedarf im leistungsfähigsten

Spezialität: **Schlaraffia-Matratzen**

**Bettenhaus**  
**Schneyer**  
 Karlsruhe  
 Werderplatz, Ecke Wilhelmstraße

# Freistaat Baden

## Ämliche Erklärung zum Fall Lenz

Endlich erfolgt eine authentische Erklärung zum Fall des völligen Lehrers Lenz. Von „zuständiger Seite“ wird nämlich der amtliche Karlsruher Zeitung geschrieben:

„Unterlehrer Lenz wurde am 5. Oktober 1926 durch Kündigung seines Schulverhältnisses aus dem Schuldienst entlassen, weil er als mindestens moralisch mitschuldig erachtet wurde an der Verhöhnung der Volksschichten und Bekenntnisse, wie sie an seinem Schulort feststellbar waren. Da Unterlehrer Lenz beim Staatsministerium vorstellig wurde, hatte sich auch dieses mit der Sache zu befassen. Das Staatsministerium beschloß gemäß dem Antrag des Unterrichtsministers Peers, der Beschwerde nicht zu entsprechen. Der Unterrichtsminister hatte bereits damals, ohne Widerspruch zu finden, die Meinung vertreten, es wäre zu prüfen, ob nicht Lenz nach einiger Zeit wieder im Schuldienst verwendet werden würde und es wäre dabei auch seine schwere Kriegsbeschädigung und seine soziale Lage in Betracht zu ziehen. Auf die wiederholte Bitte des Lenz, und nachdem man in persönlichen Besprechungen mit ihm im Ministerium den Eindruck gewonnen hatte, daß mit einer Veränderung seines Verhaltens gerechnet werden dürfte, glaubte man, einen Versuch mit der Wiederverwendung mit ihm machen zu können. Inwieweit diese Einflüsse von außen wurden dabei auf die Entschliessung des Ministeriums nicht ausgeübt. Die neuerlichen Vorkommnisse im Verhalten des Lehrers haben dem Ministerium Anlaß gegeben, ein Verfahren gegen ihn einzuleiten.“

Nach dieser wohl vom badischen Unterrichtsministerium stammenden Erklärung ist also die Behauptung des Führers, der nationalsozialistische Abg. Dietrich von Coburg hätte die Wiederanstellung des nationalsozialistischen Lehrers Lenz mit bewirkt, falsch. Andererseits erfahren wir, daß die Wiederanstellung des Lenz unter dem Eindruck erfolgte, „daß mit einer Veränderung seines Verhaltens gerechnet“ werden dürfte. Wie wenig die Nationalsozialisten daran denken, ihre Einstellung zum Staat zu ändern, ersehen wir täglich und das Unterrichtsministerium ist ja, wie obige Verlautbarung darzutut, auf Grund neuerlicher Vorkommnisse im Verhalten des Lenz geneigt, bereits wieder ein Verfahren gegen ihn einzuleiten. Wir werden also demnächst wieder über den Fall Lenz lesen.

## Das Landesjustizkostengefes

Aus dem Landtag wird uns geschrieben: Im Montag nachmittag nahm der Ausschuss für Rechtsplege und Verwaltung die Beratung des neuen Landesjustizkostengefes vor. Wie unsere Presse bereits berichtet hat, handelt es sich um eine Vereinfachung des jetzigen, etwas komplizierten Kostengefes vom Jahre 1905. In Zukunft sollen Kaufschätze nicht mehr erhoben werden; sie sind in den Gebühren tarif hineingearbeitet. Da Württemberg und Baden im wesentlichen dieselbe Grundbuch- und Notariatsverfassung haben, schließt sich der badische Entwurf weitgehend der württembergischen Gerichtsverfassung vom 20. Dezember 1926 an. Im allgemeinen werden die Kosten nach dem

Wert des Gegenstandes berechnet, denn auch der Staat hat das Recht, für die Dienste seiner Beamten Entschädigung zu beanspruchen. Der Entwurf trifft ersatzweise weniger die ärmere Bevölkerung; nur die zahlungsfähigeren Kreise werden durch ihn erfaßt. Er enthält 122 Paragraphen. Bericht erstatter war Abg. Schneider (Str.), der als Justiz-Oberberater praktischer Sachman auf diesem Gebiete ist.

Beim § 3, der die Vorkaufsregelung regelt, heißt es bei dem Wortlaut der Bestimmung, der die Kannvorschrift für die Erhebung der Kosten vorsteht. Ein demokratischer Redner wollte die Sollvorschrift festgesetzt wissen.

Eine längere Debatte entspann sich beim § 19, der die Gebührenfreiheit des Reiches, der Religionsgesellschaften, der Kirchengemeinden usw. vorsteht. Hier hatte die sozialdemokratische Fraktion beantragt: Als weitere Ziffer 7 ist aufzunehmen: „7. Versicherungsträger der Kranken, Invaliden- und Angelegenheitsversicherung und des Knappschaftsgefes, sowie Kassenverbände nach §§ 406 ff. R.V.D. und Kassenvereinigung von § 414 R.V.D., sofern sie Anwen der Gesundheitsfürsorge und Krankenhilfe dienen.“

Der Justizminister ver sprach, ihn zu prüfen und event. die Grundgedanken, nachdem er von sozialdemokratischer Seite noch ausführlich begründet worden war, in das Gesetz aufzunehmen.

Von der Deutschnationalen Volkspartei wurde die Gebührenfreiheit der Kirchengemeinden beantragt und Streichung der betr. Absatz beantragt. Auch die Sozialdemokratie hatte Bedenken und verlangte deshalb ein so nachdrückliches die Annahme ihres Antrages. Die Beschlußfassung wurde jedoch ausgesetzt.

## Eine falsche Maßnahme

Zur Verhaftung des kommunistischen Abg. und Schloffer Georg Krenzler in Mannheim wegen durch die Presse begangenen Vergehens gegen das Republiklichkeitsgefes und wegen Verleumdung schreibt unser Mannheimer Parteiblatt:

Der Fall ist geeignet, den schärfsten Widerspruch herauszufordern. Wir Sozialdemokraten betrachten es, insbesondere im republikanischen Freiheits, als unsere Aufgabe über die falsche und gerechte Anwendung des Rechts zu wachen — ohne Rücksicht auf die Parteistellung dessen, der von einer rechtlichen Maßnahme betroffen wird. Der Grundgedanke der Rechtsgleichheit erscheint in dem vorliegenden Falle nicht hinreichend bewahrt, es besteht vielmehr der Verdacht, daß die Maßnahmen wegen der Parteistellung des Betroffenen durchgeführt wurde.

Die Voraussetzungen für die Verhaftung: Verdunkelungsgefahr und Fluchtgefahr, sind u. G. nicht gegeben. Zunächst liegen die Vergehens, die Krenzler zur Last gelegt werden, seitlich schon sehr weit zurück, und dann ist die Möglichkeit der flüchtigen Verdunkelung des Tatbestandes bei Presseverleumdung ja von vornherein fast völlig ausgeschlossen. Aber auch von Fluchtgefahr kann uneres Erachtens bei Krenzler nicht gesprochen werden. Der jetzige Verhaftete ist, soweit uns bekannt, nach einer kurzen Reise im Reich, die er im Anschluß an die am 31. März geschlossene Reichstags-Session unternommen hatte, aus freien Stücken an seinen Wohnort Mannheim zurückgekehrt und hat keinerlei Versuch gemacht, sich dem Zugriff der Justiz zu entziehen. Nach Lage der Dinge wäre ihm das ja auch auf längere Dauer völlig unmöglich gewesen.

Die relative Gefährlichkeit der Delikte, die Krenzler zur Last gelegt werden, und die Vermutung, daß er bemsufolge auch nur Strafen relativ geringen Ausmaßes zu erwarten hat, mußten bei ihm zu dem Erachtens führen, daß der Verdacht, sich der Justiz durch die Flucht zu entziehen, so ziemlich das Törichteste gewesen

## Theater und Musik

### Karlsruher Viederkranz

Frühjahrs-Konzert — Viederabend Karlsruher Komponisten  
In seinem Frühjahrs-Konzert hat der Viederkranz zu einem eben Sängerweitschritt in der Festhalle aufgerufen. Nicht wie er sonst üblich ist, sondern auf dem Programm standen Werke, Chöre und Lieder von in Karlsruhe lebenden Komponisten. Es sind keine unbekannte Namen, sie waren alle schon auf Programmen vertreten, ihre Träger kamen alle schon oft zu Wort, teils auf der Bühne, teils im Konzertsaal mit Liedern und Kammermusikwerken. Musikdirektor Hofmann, der Chorleiter des Viederkranzes, der wohl der geistige Vater des Gedankens war, diesen Weitschritt zu veranstalten, hat dem Musikinteressenten einen wertvollen Querschnitt gegeben von der Arbeit, die im Umfang der letzten fünf Jahrzehnte geleistet wurde. Der Senior der badischen Komponisten Ludwig Keller war mit den „Nachbildern“ vertreten. Das Gedicht stammt von dem Karlsruher Dichter Heinrich Viereck. Man hat an dieser Dichtung und seiner Vertonung immer seine Freude, denn die feinfühligste Epigrammatiker ist darin trefflich festgehalten. Keller hat immer köstliche musikalische Einfälle, voll naiver Ungewöhnlichkeit und natürlicher Humors, eine Gabe, von der die gegenwärtige Generation nicht viel mehr wissen will. Steht man die Arbeiten des jüngsten Komponisten dagegen, die an dem Abend aufgeführt wurden, die Lieder von Gustav Vitzinger, so fällt die etwas gesuchte Harmonik, die nicht immer glückliche Verbindung der Klangbilder auf und nicht zuletzt die konstruierte Illustration. Gute Ansätze zeigen sich bei dem Gedicht „Sturmfahrt“ des hiesigen Schriftstellers Rudolf Vroldts, bei dem die Begleitung eine starke Empfindung vertritt. Mit dem Männerchor „Graf Eberhards Weisdom“ von Cassimir wurde der Abend eingeleitet. Die Komposition zeigt nichts Ueberladenes, es entwickelt sich alles sanft, die Natur ist klar. Die Vögel pfeifen Lieder haben alle neuromanantische Prägnanz, sie sind sehr empfinden und von natürlicher Eindringung. Bei den Kuffereischen Liedern „Der silberne Ton“ und „Stromfahrt“ von Viereck spürt man, daß der Komponist das Dichtersche erst vollkommen bildhaft gemacht hat und um jene Wirkung gekleidet, die dem nackten Wort nicht möglich ist. Kufferer hat immer eine reiche, ja ippige harmonische Unterlage für seine Gefänge, sie bedunden einen tiefen Gefühlsgehalt. Abstrahisch wirkungsvoll, edel in der Empfindung, fantasievoll in der Illustration sind die Steidelischen Sätze. Der Männerchor „Die Abendstunden Klagen“ von Kniezer hat viel Wohlklang, eine sichere Formgestaltung und erreicht mit einfachen Mitteln eine starke Wirkung. Zureich greift frisch zu bei seinem Landwehrlied, das led aufgemacht ist, es herrscht ein ausgelassener Ton vor, er fand eine meisterliche Zeichnung für die führende Linie. Viel Stimmungsreiches liegt in dem atoll angelegten Chor „Bodensee“ von Baumann. Das goldfarbene Gedicht erfuhr durch Baumann eine frische musikalische Darstellung, die in dieser Arbeit das Wesentliche erfaßt und feigert. Auch dieser fornam gearbeitete Satz fesselte durch frische Lebendig-

keit. Muzens „Die Drossel im Walde“ ist römisch und harmonisch einfach gehalten, der Chor wirkt gerade in dieser Anpruchslosigkeit reizvoll. In Kuffere „Zwiegefang“ pulsiert Temperament mit Stärke und Schwung. Clara Vitzinger hat „Schön, wie ich“ zu einem Lied voller Leben und Dramatik gestaltet. Die Unternehmungen, die Bauer zu seinen Variationen führt, sind treffend in der Stimmung und charakteristisch im mediterränen Rhythmus (Seine). Vogel gefaltet klar, harmonisch, unvollständig. Arbeit ist ein lokalischer Kontrastpunkt und Jung weite seine Arbeiten durch einen engen Zusammenhang mit dem Text immer gefällig zu formen. Er schmeißt nie in die Weite.

Seit Musikdirektor Hofmann den Viederkranz in Händen hat, lassen sich bemerkenswerte Fortschritte in den Chorleistungen feststellen. Die Stimmen klängen frisch, die Tenöre und Bässe, die Sänger sind ein williges Werkzeug in der Hand ihres sicher führenden Dirigenten geworden. Es war eine schwierige Aufgabe, alle die verschiednen gearteten Sätze an einem Abend zu verleben. Musikdirektor Hofmann traf für alle den richtigen Ton. Die anwesenden Komponisten werden ihm für die vollendete Wiedergabe wohl herzlich dank wissen. Magda Strauß und Heinz Zula von dem Basler Stadttheater fangen die Wieder. Magda Strauß ist eine Viederfängerin von exzelle, ihre große Musikalität ermöglicht ihr auch in das Wesen der Moderne einzudringen. Heinz Zula war am Anfang etwas belangen. Sein warmer, baritonartiger Bass hat hauptsächlich in der Begleitung, der den oft schwierigen Klavierpart vorrefflich zu besetzen wußte. Auch hierfür verdient er berechtigtes Lob.

### Heidelberger Theaterbrief

Die vergangene Woche überfasste durch die ankommende Wiedergabe zweier Estaufführungen auf dem Gebiete der Oper und des Schauspielers. Die nicht allzu bekannte, aber von höchster Musikalität getragene Oper „Der Corregidor“ von Hugo Wolf erfuhr auf der Heidelberger Bühne eine Auführung, die bis ins feinste ausgearbeitet einen geschlossenen Eindruck vermittelte und reichen, dankbaren Beifall auslöste, der sowohl dem von Dr. Fritz Henn geführten Orchester wie den Solisten und nicht zuletzt den wunderbaren Bühnensbildern Robert Vogel's galt. Dieser Opernaufführung würdig zur Seite reichte sich das immer noch wirkungsvolle und durchaus nicht überlebte Schauspiel „Der Marquis von Keith“ Frank Wedekinds. Der Saubdarsteller, dieser Hochflart, der das Leben meistern will und doch vom Leben gemeißelt wird, wurde von Robert Fik sehr art erfaßt, ebenso der Gegenspieler Ernst Holz (Heinz Raubenthal). Die tragenden weiblichen Rollen waren bei Frau Lindor (Gräfin Werdenfels) und bei Fr. Meingast (Molly Grießinger) in besten Händen.

Eine ebenso interessante wie gut durcharbeitete Aufführung erfuhr auch der „Sant“ von Vittorio Alfieri, überfetzt von Heinrich Simon; weniger geschloffen wirkte Bernhard Schaus historische Komödie „Caesar und Cleopatra“. In der Operette erzielten „Die goldne Weibsterin“ und die ins Pfälzische übertragene „Schöne Helena“ starke Publikumsfolge.

wäre, was er tun könnte. Und wir glauben aus eigenen Erfahrungen des jetzt Festgenommenen zu wissen, daß Krenzler nicht eine Sekunde mit dem Gedanken umging, diese Demütigung wirklich zu begehen.

## Partei-Nachrichten

### Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

**Mittwoch, 25. April:**  
Gengenbach: Abends 8 Uhr im „Bad. Hof“ öffentliche Wählerversammlung. Staatspräsident Gen. Dr. Remmele spricht.

**Donnerstag, 26. April:**  
Waldbrunn: Abends 8 Uhr im Rathaus öffentliche Wählerversammlung. Referent: Reichstagsabg. Gen. Schöpflin.  
Baden-Baden: Abends halb 9 Uhr im Hotel „Waldreit“ Wählermännerversammlung mit Vortrag von Gen. Trinius.

**Freitag, 27. April:**  
Seibelsheim: Abends 8 Uhr im „Adler“ öffentliche Wählerversammlung. Referent: Staatspräsident Gen. Dr. Remmele.  
Waldbrunn: Abends 8 Uhr öffentliche Wählerversammlung. Referent: Stadtrat Gen. Jung-Karlbrud.  
Waldbrunn: Abends 8 Uhr öffentliche Wählerversammlung. Referent: Spil. Gen. Kimmle in a n n -Karlbrud.  
Waldbrunn: Abends 8 Uhr öffentliche Wählerversammlung. Referent: Gen. Böhlinger-Karlbrud.

**Samstag, 28. April:**  
Recht: Abends 8 Uhr im „Barbarossa“ Mitgliederversammlung. Anberacht der bevorstehenden Reichstagswahl wird erwartet, daß viele Genossen und Genossinnen erscheinen.  
Oberhausen A. Bruchsal: Abends 8 Uhr im Gasthaus „zum öffentlichen Wählerversammlung. Staatspräsident Gen. Dr. Remmele wird sprechen.

**Sonntag, 29. April:**  
Reinsheim Amt Bruchsal: Mittags 3 Uhr öffentliche Wählerversammlung. Referent: Landtagsabg. Gen. Kutz-Grödingen.  
Achern: Mittags 3 Uhr in der „Sonne“ öffentliche Wählerversammlung. Staatspräsident Gen. Dr. Remmele spricht.  
Wageningen: Abends 8 Uhr im „Bad. Hof“ öffentliche Wählerversammlung. Referent: Staatspräsident Gen. Dr. Remmele.

**Montag, 30. April:**  
Waldbrunn-Bruchsal: Abends 8 Uhr im „Artillerie“ öffentliche Wählerversammlung. Landtagsabg. Genoffin Fischer-Karlbrud spricht.  
Wir erwarten beste Vorbereitung aller dieser Veranstaltungen.

**Gengenbach.** Die Maffei er findet nicht am 6. sondern am 1. Mai, abends, in der „Linde“ statt. Der Gesangsverein Säng und die Musikkapelle der Arbeiterjugend werden mitwirkend. Voraussichtlich spricht Genoffe Ostar Ged. Mannheim.

## Soziale Rundschau

### Die Lage des Arbeitsmarktes in Südwestdeutschland

(Mitgeteilt vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland)

Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in der jüngsten Periode (11.—18. April) unterscheidet sich nur wenig von jenen der unmittelbar vorausgegangenen Periode. Der Arbeitsmarkt des Baugewerbes, der Textilindustrie und der ummittelbar vom Bauwesen abhängigen handwerklichen Berufe hat sich fast ohne etwas befeh. Hierbei ist indes zu berücksichtigen, daß sich vielfach doch nur um kurzfristige Beschäftigungsverhältnisse handelt (Vertigstellung begonnener Bauten und Reparaturarbeiten). Dem Abgang Arbeitsloser aus diesen Berufsgruppen so immer wieder ein gewisser Zugang anentruht. Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt Südwestdeutschlands vermehrte die Arbeitslosigkeit immerhin im ganzen von 41 638 Unterfertigungslosen aus Arbeitslosen- und Arrienunterfertigung um 3439 38 204 zu sinken. Sieraus ist Württemberg einschließlich des lern mit 8808, Baden mit 29 396 beteiligt. Nach Unterfertigungswegen getrennt wurden 30 291 Arbeitslosenunterfertigungslosen (6712 in Württemberg und 23 579 in Baden) und 7913 Arrienunterfertigungslosen (2096 in Württemberg und 5817 in Baden) gezählt.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

**Todesfälle und Beerdigungsseiten.** 19. April: Katharina, alt 49 Jahre, Ehefrau von Hermann Link, Automatenmacher, 20. April: Nina Walter, alt 76 Jahre, Witwe von Max Hoffkirchensamer. Charlotte Mayer, alt 64 Jahre, Witwe Gottlieb Mayer, Kaufmann. Wilhelm Rebe, ledig, Kaufmann, alt 57 Jahre (Kinzheim). Maria Gebeiß, Karlsruher, 29 Jahre, ledig, Weibemäherin. Nina Grimm, alt 17 Jahre, ledig, Friseurmädchen. Wilhelm Schädel, Ehemann, Eisenbahnarbeiter, alt 58 Jahre. — 21. April: Friedrich Salm, Ehemann, Säbeler, alt 68 Jahre. Meta Dohler, alt 85 Jahre, ledig, 29. April: Beerdigung am 24. April, 14 Uhr. Hermann Ludwig, alt 15 Jahre, ledig, Kaufmann. Beerdigung am 25. April, 15 Uhr. Katharina Henninger, alt 84 Jahre, Witwe von Emanuel Keller, Kaufmann (Wühlburg). — 22. April: Primus Amann, Ehemann, Hausmeister, alt 29 Jahre. Beerdigung am 24. April, 15.30 Uhr. — 23. April: Gertrud Ritter, alt 18 Jahre, ledig (Wühlburg).

Die Hausfrau überlegt... Jeder Tag erfordert Einleitung von vollen Arbeitskraft. Das Kräftevermögen, Zusammennehmen, um zu können darf niemals ausfallen. Mindestens einmal im Jahre aber eine große Spannung: eine Schicht wird gelagert in ihrem freierleben. Die Hausfrau! Dann werden die stärksten Hilfsmittel herbeigeholt, um die Hausfrau zu erleichtern. Die Hausfrau hat die besten Garbinenmäße, zum Reinigen der Teppiche und Fleck, der Ständer, stantigen Liebeten und Bekänge. Verli zum Abwaschen der Marmor-, Vorsetzstücke, der Holztafel, Büchermöbel, zum Waschen Säubern der Bodenwände, Ausgüsse, Eimer, Mäfen. Es hilft Hausfrau vorbehalten, die vielen Verwendungsmöglichkeiten von Werten zu nutzen. Das ist sich lohnt, bewahren und täglich eingehende Begünstigungen aus dem großen Preis unserer Verbraucherkraft. Anleitungen über die vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten von Werten, ist nicht auf Wunsch kostenlos der Verlag Pentel u. Cie. A.-G. Tübingen, Postfach 345.

**Knorr Erbswurst**  
und andere Suppen in Wurstform

Es gibt wirklich nichts besseres und praktischeres als uns. Wir enthalten alle zu einer guten Suppe notwendigen Zutaten, brauchen nur kalt angerührt und 20 Minuten gekocht zu werden. Wir sind in Portionen zu 1 Teller eingeteilt, praktisch verpackt und helfen der Hausfrau Arbeit, Zeit und Kohlen sparen.

**Sorten-Verzeichnis:**

Erbs fein	Grünkern	Ochsenfleisch
Erbs mit Speck	Krebs	Pilz
Erbs mit Schinken	Reis	Reis mit Tomaten
Blumenkohl	Mockerturle	Spargel
Eiernudeln	Weibretten	Tomaten

1 Stück = 100 gr. = 4 Teller  
1 Stück = 150 gr. = 6 Teller

2340  
telephonieren Sie wenn Sie  
**WANZEN**  
samt Brut mit  
gleichzeitiger  
A. S.-Verfahren  
unauffällig u. d  
unt. Garantie ver  
haben wollen  
**D. V. G. U.**  
Anton Spring  
nur Eitlingen  
Kleinsto. größte  
leistungsfähigste  
steht am Platze.

# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 24. April 1928.

## Geschichtskalender

24. April. 1792 Rouget de l'Isle komponiert die Marseillaise. 1877 Kriegserklärung Rußlands an Türkei. — 1921 Volksabstimmung in Eston (98,6 Proz. für Deutschland). — 1926 Deutsch-russischer Handelsvertrag unterzeichnet. — 1927 Wahlen in Oesterreich.

## Genosse Hermann Temmler

50 Jahre im Dienste der Buchdruckerkunst

Das letzte Jubiläum der 50jährigen Ausübung des Buchdruckerberufs konnte in der Volksfreund-Druckerei getragener Tage in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit Genosse Hermann Temmler feiern. Ein Menschenalter, ein halbes Jahrhundert im ununterbrochenen Dienste der Arbeit zu stehen, zaubert an solchen persönlichen Feierstagen manche unaussprechliche Erinnerung vor das geistige Auge. Am 23. April 1878 trat unser geschätzter Kollege und langjähriger Genosse als Lehrling bei der Firma Brodhaus ein. Schon sehr frühzeitig, kaum richtig ausgelehrt, wurde er dem damals noch sehr um seine Existenz kämpfenden Verband der Deutschen Buchdrucker bei. Einige Zeit lang ließ das in Buchdruckerkreisen scherzhaft als wackeliger Genosse bekannte „Blümchen“ auch den Beitritt zur Partei. Die Wanderschaft führte Genosse Temmler an verschiedene Orte. Der Karlsruher Boden wurde unserm Kollegen zum zweiten Heimat. Seit 28 Jahren ist Kollege Temmler bereits im Volksfreund beschäftigt.

Am gestrigen Vormittag versammelte sich nun in der Druckerei das gesamte Personal des Volksfreund, um den Kollegen Temmler zu ehren. Sein Arbeitsplatz war einfach aber schön geschmückt. Worte herzlichen Glückwunsches und aufrichtigen Mißbilligung an diesem seltenen Jubiläum richtete der Geschäftsführer Genosse H a r m e n e r, namens der Aufsichtsrats Genosse Stadtrat T o p p e r, namens der Redaktion Genosse Chefredakteur S c h ö p p l i n und namens der engeren beruflichen Mitarbeiter Kollege Betriebsratsmitglied M a i e r an den Jubililar. In ulkigen, einfachen Worten dankte Genosse Temmler für die Ehrung, die Genossen und die künstlerische Adresse, die ihm seitens der Geschäftsleitung und schon einige Zeit vorher seitens seiner Kollegen überreicht worden war. Der Wunsch aller Mitarbeiter des Volksfreund ist es, daß Kollege Temmler einen möglichst gesunden und mit Freude und Lebensmut angefüllten Lebensabend noch haben möge.

Heute abend bringt in Gröningen der Buchdrucker Genosse „T o p p e r a p h i a“ dem Kollegen Temmler zur Feier seines letzten Jubiläums ein Ständchen dar.

## ADGB Karlsruhe

Donnerstag, 26. April, abends 7 Uhr. Delegiertenversammlung des ADGB. Es werden wichtige Beschlüsse gefaßt werden, außerdem wird ein Vortrag gehalten. Die Delegierten werden dabei von vollzähligen Erbkunden erwartet.

## Gesundheitsfürsorge für Schulanfänger

Die Menschen dauernd oder zeitweilig zusammengehäuft sind, ist die Gefahr der Ansteckung vorhanden, und daher kann auch die Schule solche Ansteckung erleiden. Es ist aber die Aufgabe der Schulgesundheitspflege, solche Gefährdungen möglichst zu vermeiden und ihr vorzubeugen.

Die häufigsten Krankheiten, von denen die Schulanfänger befallen werden, sind Masern, Grippe und Windpocken. Dann folgen Scharlach, Diphtherie und Keuchhusten, und an letzter Stelle Mumps und Keitlen. Gegen die Übertragung dieser Krankheiten ist es daher vor allem gerichtet zu sein.

Merkt man die Eltern auch heute noch der Auffassung, daß die Kinder unermüdlich leiten und jedes Kind diese sog. harmlosen Krankheiten einmal durchmachen müsse. Demgegenüber wies Dr. K o h l e r, auf der letzten Jahresversammlung des Gesundheitsvereins für Schulgesundheitspflege darauf hin, daß die Auffassung grundsätzlich ist und daß sie vielen Tausenden von Schulanfänger und Kleinkindern Jahr für Jahr das Leben koste. Die allgemeine Verbreitung der Masern ist darum nur eine Erscheinung der allgemeinen Ansteckung und der unhygienischen Verhältnisse, die solche allgemeine Ansteckung möglich machen.

Wenn die Schule nun dieser allgemeinen Erscheinung der Ansteckung, der die Schulanfänger im besonderen ausgesetzt sind, entgegenwirken will, dann muß sie vor allem vorbeugende Maßnahmen treffen. Hierzu gehört nicht nur die hygienische Gestaltung des Schulraums, sondern auch die Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Kinder. Das gilt nicht nur mitbedenken für die Schulanfänger dieses Jahres. Krankheitsfälle sind es zwar nicht, aber ihre erste Lebenszeit war in furchtbaren Notakten der Infektion, und so viele von diesen Kindern hatten vor dem Eintritt in die Schule — wenn nicht noch heute — einen arbeitslosen Vater, der dem Kinde nicht die Ernährung bieten konnte, die für eine wirksame Widerstandsfähigkeit des Körpers erforderlich ist.

Darum ist die Infektionsgefahr der Schulanfänger zu vermeiden, indem ihnen nicht nur durch Turnen und Spiel in der freien Natur, sondern auch durch Schulfrühstück der Körper gestärkt wird. Das Schulfrühstück ist ein wichtiger Teil der modernen Schulhygiene. Wenn wir wissen, daß alle jene Kinderkrankheiten im allgemeinen Ansteckungskrankheiten sind, dann ist es ein Beweis für die niedrige Kulturstufe, auf der wir noch stehen, daß eine derartige allgemeine Ansteckung noch möglich ist, während eine derartige allgemeine Ansteckung die niedrige soziale Kulturstufe ist. Die Not des sozialen Lebens ist es, die ungeborenen Massen nicht die nötige Widerstandskraft für das Leben gibt und ihnen dabei selbst Licht und Lust, die zum gesunden Wachstume notwendig sind, nicht bietet.

## Gehaltsbewegung beim Einzelhandel

Am Samstag, den 21. April, haben zwischen dem Karlsruher Einzelhandel e. B. und den Angestelltenvereinigungen Verhandlungen wegen einer Gehaltszulage ab 1. April stattgefunden. Nach erfolgter Verhandlung wurde eine Erhöhung von 7 1/2 Prozent beschlossen.

Die Abonnentenzahl der Stadtgartensbeisucher ist erheblicherweise in dauerndem Steigen begriffen und in kürzester Zeit dürfte die 10 000 Marke an einem der beiden Einjahre erreicht werden. Dem 10 000. Abonnenten soll, wie im vergangenen Jahre, eine hübsche Pflanze aus dem Stadtgarten überreicht werden. An dem Glücksspiel sind sämtliche Väter von Kindern, aber auch Schülerarten. Wer wird bei 10 000. Abonnent sein?

Schreibersbüro. Der im Karlsruher Tagblatt beschäftigte Schreiber Wilhelm S t o i k konnte gestern sein 50jähriges Berufs-jubiläum begehen.

## Mai-Demonstration

An die freiorganisierte Arbeiterkraft von Karlsruhe und Umgebung!

Am Dienstag, den 1. Mai begeht die freiorganisierte Arbeiterkraft von Karlsruhe und Umgebung ihre Maifeier durch die Arbeit begangen werden. Es soll in einer würdigen Demonstration das Fest der Arbeit begangen werden. Sammelplatz und Aufstellung des Demonstrationszuges um 10 Uhr am dem Festballenplatz. Die Reihenfolge der Gewerkschaften im Demonstrationszug ergeht durch das Los folgendes:

1. Steinarbeiterverband.
2. Fabrikarbeiterverband.
3. Nahrungsmittel- und Getränkearbeiterverband.
4. Einheitsverband der Eisenbahner.
5. Buchdruckerverband.
6. Bauarbeiterverband.
7. Lederarbeiterverband.
8. Buchbinderverband.
9. Altkorrespondenz- und Steinbrückerverband.
10. Metallarbeiterverband.
11. Hotel-, Restaurant- und Cafésangestellte.
12. Seifenfabrikarbeiterverband.
13. Maschinen- und Heizerverband.
14. Solarbeiterverband.
15. Malerverband.
16. Graphischer Hilfsarbeiterverband.
17. Gemeinde- und Staatsarbeiterverband.
18. Berlehrsband.
19. Zimmererverband.
20. Die übrigen Gewerkschaften.

Wie schon auf dem Zirkularwesen den Gewerkschaften mitgeteilt wurde, sollen Abschied, Fahnen und dergl. mitgeführt werden. Die Arbeitervereine und Sportvereine sollen sich ebenfalls anschließen an der Demonstration beteiligen. Die Eingruppierung derselben im Zuge geschieht durch die Deputierten.

Wie weiterhin schon bekanntgegeben, hat sich das Gewerkschaftsamt mit dem Stadtschulrat in Verbindung gesetzt und werden die Kinder, deren Eltern um Urlaub nachsuchen, am 1. Mai vom Schulbesuch befreit.

Es wäre freudig zu begrüßen, wenn recht viele Arbeiterkinder sich an der Feier beteiligen würden. Die Kinder werden zu einer kurzen Feier in das Volkshaus, Schützenstraße 16, geführt, wo sie Brezeln und Süßigkeiten erhalten. Sammlung und Führung der Kinder erfolgt durch die Deputierten der Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Karlsruhe.

Die Organisation und Leitung des Kindersuges liegt in den Händen des Gen. Wälfers. Die Kinder, die geschlossen zum Volkshaus geführt werden, sammeln sich zum Abmarsch dort um 1/2 Uhr an folgenden Plätzen:

- Daxlanden, Grünwäldchen, Mühlburg: Sammelplatz Peter- und Paulskirche.
- Weststadt: Sammelplatz Gutenbergplatz.
- Mittelstadt: Sammelplatz Ludwigplatz.
- Nord- und Südstadt: Sammelplatz Volkshaus.
- Kirchheim, Oststadt: Sammelplatz Karlsruher.
- Westerbereich, Westheim, Südweststadt: Reichsstraße.

Wir bitten die Eltern, frühzeitig um Urlaub für ihre Kinder einzukommen und diese einschließlich des Tages und ihren Mitteln zu schmücken.

## Ortsauskunft Karlsruhe des ADGB.

Bauarbeiterkommission Karlsruhe. Wir verweisen alle am Bau beschäftigten Kollegen, gelehrte und ungelehrte, nochmals auf den morgigen Mittwoch, 25. April, abends 5.30 Uhr im Volkshaus, Schützenstraße 16, stattfindenden Vorkinder-Vorort. Der Eintritt ist frei und hoffen wir reifliche Beteiligung feststellen zu können.

(.) Erdbeben. Die Seismographen der Erdbebenwarte der Technischen Hochschule registrierten gestern abend 9.18 Uhr nach kurzem Vorbeben erneut ein hartes Erdbeben. Die Entfernungen betragen etwa 1800 Kilometer und läßt den Herd in Kleinasien vermuten.

Veteranen der Arbeit bei der Stadt Karlsruhe. Anlässlich der Ehrung von 8 Kollegen vom Südöstlichen Tiefbauamt, Abt. Straßenreinigung, die am Samstag, 21. April, im Galtsaus zum Dank ein Ehrenabend statt. Kollege K a r s c h e r, Betriebsrat der Abteilung, eröffnete den Abend mit einer kurzen aber kernigen Ansprache an die erschienenen Jubililar und Gäste. Er erwähnte dabei die Straßenreinigung der Stadt Karlsruhe vor 39 Jahren und die Entwicklung bis zur heutigen Zeit, sowie die Entstehung der Organisationen des Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandes und den Dank auf die Kollegen, welche sich bei der Gründung der Organisation beteiligten und bis heute noch dabei sind. Er betonte, daß es in der heutigen Zeit eine Freude sein müßte gegen früher, für die Organisation zu arbeiten und zu werden. Er verlas nun die Ehrenliste wie folgt: Anton D ü r i n g e r 39 Jahre, Georg M ö h r l e 33 Jahre, Franz S c h n e i d e r 30 Jahre, Vinzenz P r e s t e l 28 Jahre, Jakob S c h ä f e r 28 Jahre, Oswald R o l d 28 Jahre, Ernst S c h u l t z 27 Jahre, Johann F l e i g 27 Jahre. Sämtliche Jubililar erhielten einen Gedichtbrief mit Rubelkissen und einem Blumenstrauß. Von den hier aufgeführten Kollegen sind folgende Mitglieder der Organisation des Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandes: Franz S c h n e i d e r, der auch 30 Jahre Volksfreundler ist, Vinzenz P r e s t e l, Ernst S c h u l t z und Johann F l e i g. Mit dem Appell an alle Anwesenden, treu zur Fahne zu halten, schloß der Kollege K a r s c h e r seine Ausführungen. Betriebsratsvorsitzender und Vorstand der Gemeinde- und Staatsarbeiter-Verbandes Kollege P r ä s i d e n t begrüßte im Namen der Organisation die Erschienenen und richtete vor allem einen Appell an die junge Generation, das von den Jubililar gelehrte Werk hoch zu halten und weiter auszubauen. Als Vertreter vom Amt richtete Straßenaufseher W e i ß e n b ö r n einige zu Herzen gehende Worte an die Jubililar und Gäste des Abends. Die Dekoration der Räume wurde in dankenswerter Weise vom Stadtschulrat übernommen und wurde auch dem Kollegen S i g w a r t, Betr. des Gartenamtes, sowie dem Direktor des Gartenamtes, Herrn S c h e r e r, allezeitiger Dank gesollt. Großer Beifall gab es als Kollege S i g w a r t im Auftrag der Belegschaft des Gartenamtes dem seit der Gründung der Straßenreinigung dort beschäftigten Kollegen Anton D ü r i n g e r ein Bukett überreichte. Kollege P r e s t e l dankte im Namen der Jubililar für die Anteil gewordenen Ehrungen, Kollege M a n n mit seinem stiftlichen Summe sorgte für die Zehnminuten und die Musik für den sonstigen Teil der Unterhaltung. Alles in allem verlief der Abend sehr harmonisch und wird bei allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

(.) Die Vereinigten Staaten und die deutsche Einwanderungsquote! Wie das Londoner Büro Goldfarb, die Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen, mitteilt, wird die deutsche Einwanderungsquote auch im Rechnungsjahr 1928/29 unverändert bleiben. Es können also ab 1. Juli 1928 bis zum 30. Juni 1929 wiederum 51 227 Deutsche nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandern. Auskünfte jeder Art erteilt das obige Büro vollständig kostenlos.

(.) Promenadenkonzert. Bei günstiger Witterung findet heute Dienstag, 24. April, nachmittags von 17—18 Uhr auf dem Adellplatz ein Promenadenkonzert der Polizeikapelle unter Leitung des Obermusikmeisters Heißig statt.

(.) Werbewoche für die Einheitskalligraphie. Der Deutsche Stenographenbund in Dresden, die Stenographenorganisation der die Einheitskalligraphie pflegenden Stenographenvereine, hält vom 22.—28. April d. J. eine Werbewoche ab. Dem Bunde gehören zurzeit 1500 Vereine mit 110 000 Mitgliedern und verschiedene Fachgruppen an. Die Werbewoche hat den Zweck, die breite Öffentlichkeit auf die Nützlichkeit der Aneignung stenographischer Fertigkeiten für jeden mit Schreibarbeit Beschäftigten und auf den Wert der stenographischen Einheit aufmerksam zu machen. — Aus diesem Anlaß veranstaltet der Deutsche Stenographenbund im ganzen deutschen Sprachgebiet in der Werbewoche einen großen allgemeinen und öffentlichen Wettbewerb für alle, die die Einheitskalligraphie erlernt haben. Es ist bei dem Preisrichtschreiben mit einer Massenbeteiligung zu rechnen. Der Vorstand für die Uebertragung des Preisrichtschreibens und die Bestimmungen für die Beteiligung an demselben sind bei der Buchhandlung Müller u. Gräff, Kaiserstr. 80 a. erteilt. — Außerdem wird gelegentlich der Werbewoche die „Deutsche Welle“ Dienstag, den 24. April, 19.45—20 Uhr ein Probefahren für Kalligraphie, das von den anderen Sendern übernommen worden ist, veranstalten. Nähere Auskünfte erteilt die Buchhandlung Müller u. Gräff, Kaiserstr. 80 a.

Aufwertung alter Sparanleihen. Der Verband landw. Genossenschaften in Karlsruhe veranstaltete in den letzten Tagen hier drei Instruktionsture für die ihm in den Bezirken Bruchsal—Philippsthal, Bretten—Durlach, Karlsruhe—Eitlingen angeschlossenen Spar- und Darlehensstellen. Zwei dieser Kurse, die von Oberrevisor Hofmann geleitet wurden, war, die 124 teilnehmenden Vertreter der genossenschaftlichen Spar- und Darlehensstellen, die eine freiwillige Aufwertung ihrer alten Sparanleihen gegenüber vornehmen wollen, in das Wesen des gesamten Aufwertungsrechnung einzuführen. Die Kurse waren sehr gut besucht. Nach einem längeren Referat von Verbandsrevisor Schäfer über Aufwertungsfragen, folgten Vorträge von Bankvorstand Müller von der Badischen Landwirtschaftsbank Karlsruhe über derzeitige Tagesfragen und Steuerabhandlung Trenke über die derzeitigen Steuern der Genossenschaften. An jeden Instruktionstour schloß sich eine rege Diskussion an. Die Kurse wurden mit den Schlussworten von Bürgermeister Borell-Friedrichthal, treu zur Organisation zu stehen, nach dem Motto: Eimer für Alle und Alle für Einen, beendet.

(.) Die Luftpost im Sommer 1928. Alle Linien des am 23. April beginnenden bedeutend verstärkten Sommerluftdienstes mit täglichem oder werktäglichem Betrieb dienen auch zur Postbeförderung. Die Luftpost befördert im Inland einschließlich Saargebiet und nach der freien Stadt Danzig gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art, Postanweisungen, Zeitungen (von Verlegern) und gewöhnliche Pakete, die die Ausdehnung 50:50:100 cm nicht überschreiten und auf den Bahnposten als dringend befördert werden. — im Verkehr mit dem Auslande allgemein gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art, Postanweisungen, Zeitungen (von Verlegern). Luftpostsendungen werden bei allen Postanstalten angenommen und müssen die Angabe „mit Luftpost“ tragen. Ein einfacher Luftpostbrief im Inlandsverkehr einschließlich Saargebiet, nach Danzig, Oesterreich, Litauen, einschließlich Remegebiet kostet nur 10 Pf. Zuschlag, ebenso für Briefsendungen nach einigen anderen fremden Ländern. Zur besseren Kennzeichnung der Luftpostsendungen empfiehlt sich die Verwendung von Luftpostmarken, die bei allen Postämtern erhältlich sind. Schubert-Rosner der Lieberhahn. Das Schubert-Rosner wird nicht verlegt, sondern unverändert am 5. Mai ds. J. im großen Festballsaal statt.

## Aus den Vororten

### Rintheim

Dreißigjähriges Stiftungsfest des Arbeiterradfahrervereins mit Saalüberweide. Auch in unseren Vororten treibt unser Sport schöne fruchtbringende Knospen. So unsere Abt. Rintheim. Wie könnte es aber auch anders sein, wenn alte sturmerprobte Genossen an der Spitze einer Ortsgruppe stehen. 30 Jahre sind bald verfließen, seit der Zeit, wo der A.R.V. Solidarität, Ortsgruppe Karlsruhe, seine Initiation auch auf unsere Vorort Rintheim ausdehnte und einige Genossen dem Rufe Folge leisteten, von welchen noch heute ein Teil aktiv tätig sind. So unsere Genossen Friedrich Schrotz, Adolf Hoffstadt, Stefan Bieringer, Robert Blum usw. Daß die Leitung der Ortsgruppe meistens in guten Händen lag, beweist ihr steter Aufstieg; sowie die Opferwilligkeit seitens der Mitglieder, die sie in die Lage versetzt, zur Besehung und weiterem Ausbau ihres Sportes Saalräder zu beschaffen. Eine finanzielle Leistung, die bei einem Stand von ca. 60 Mitgliedern schon außerordentlich ist. Zur Ehre der Abteilung darf gesagt werden, daß die Rintheimer Genossen es waren, die Sonntag für Sonntag bei Wind und Wetter unterwegs waren, sei es zur Ausübung ihres Sportes, sei es zur Mitgliederfüllung anderer Ortsgruppen gegenüber. Stets waren sie bemüht, unserem Bundesbanner, das den stolzen Namen Solidarität trägt, alle Ehre zu machen. Deshalb rufen wir, heute allen Ortsgruppen, insbesondere des 3. Bezirks, zu: Unterstützt uns bei unserer Festlichkeit. Liebt Solidarität, wie ihr es von uns gemohnt seid. Tag und Lokal der Veranstaltung geht den Ortsgruppen nach zu. 3. B.

## Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Mittwoch, 25. April, „Friedrichshof“ (Gartenfaal), 8 Uhr. Sitzung der Parteivorstandschaft mit den Vertretern der Sezine des Arbeiterpost- und Arbeitervereins, sowie des Gewerkschaftsartells. Am vollzähligen Erscheinen wird gebeten.

Der A.D.G.B. fordert zu vollzähliger Erscheinen auf. Bezirk Oststadt. Donnerstag, 26. April, abends 8 Uhr, Vertrauensmänner-Zusammenkunft im „Bernhardshof“ (Nebenzimmer). Genossinnen und Genossen, es gilt nunmehr die kommenden Reichstagswahlen gründlich vorzubereiten. Der Gesamtvorstand, die Distriktsleiter, sowie alle im Bezirk wohnenden arbeitsfreien Genossen und Genossinnen werden gebeten, an dieser Zusammenkunft teilnehmen zu wollen. Die sehr wichtige Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben.

Bezirk Südstadt. Am Donnerstag, 26. April, abends 8.30 Uhr, in der „Deutschen Eiche“ Sitzung des Bezirkskomitees.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Kameraden! Die hiesige Ortsgruppe wird sich in der nächsten Zeit an folgenden größeren Veranstaltungen offiziell beteiligen:

1. Treffen der Kreise Karlsruhe und Baden-Baden in Gaggenau am 29. April 1928. (Anmeldung der Teilnehmer bei den bereits bekanntgegebenen Stellen ist dringend erforderlich.)
2. Republikanischer Tag des Kreises Karlsruhe in Durlach am 13. Mai 1928.
3. Bannerweibe in Leimen am 10. Juni 1928.
4. Gaus in Freiburg am 7. und 8. Juli 1928.
5. Bundesversammlung in Frankfurt am 11. und 12. August 1928.

Die Kameraden werden gebeten, sich diese Tage für die genannten Veranstaltungen frei zu halten.

### Gewerkschaftsbewegung

Achtung, Metallarbeiter Mittelbadens!

Der Badische Landesgeschäftsführer hatte auf Samstag vormittag den Verband der Metallindustriellen Mittelbadens und den Deutschen Metallarbeiterverband, Karlsruhe, zu Verhandlungen eingeladen, da beide den Schiedspruch abgelehnt hatten. Beide Parteien gaben dort Erklärungen ab, warum sie den Schiedspruch ablehnten. Hierauf wurde in Verhandlungen über Verringerung des Lohnschlüssels eingetreten, worüber eine Einigung erzielt wurde. Daraufhin hat der Landesgeschäftsführer den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses vom 12. 4. für verbindlich erklärt. Die mittlere Ortsverwaltung weist Lohnkommission hin, die Verringerung des Lohnschlüssels sowie dem Schiedspruch nunmehr einstimmig zu. Damit sind die Verhandlungen zurückgesogen und die Bewegung beendet.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Deutscher Holzarbeiter-Verband, Zentralverband der Maschinen- und Heizer, Verband der Maler.

### Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches im Ruhrbergbau

RTB, Berlin, 23. April. Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch im Ruhrbergbau im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt.

Die Lohnbewegung der Hamburger Hafenarbeiter. Auf Einladung des Hamburger Schlichters haben gestern erneut Verhandlungen über die Regelung der Löhne im Hamburger Hafenbetrieb stattgefunden. Nach kurzer Sitzung wurde eine Kommission von fünf Arbeitgebern und fünf Arbeitervertretern gebildet, um eine Annäherung der beiderseitigen Standpunkte zu versuchen. Da bis in die späten Abendstunden keine Einigung erzielt werden konnte, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Ob eine Schlichterkammer gebildet wird, ist noch zweifelhaft.

Druckereit beim Börsenkurier. Das Druckereipersonal beim Berliner Börsenkurier hat gestern mittag im Zusammenhang mit dem Lohnstreik die Arbeit eingestellt.

Wenn die Kommunisten streiken, dann bleiben die Arbeiter auf der Straße liegen. Das hat sich dieser Tage bei einer Streikbewegung in der Kunstfabrik Bemberg A.-G. (Eberfeld-Barmen) wieder einmal recht deutlich gezeigt. Das Wasser der Wupper ist kalt und muß deshalb im Fabrikationsprozeß erwärmt werden, damit es weicher und geschmeidiger wird. Durch die Erbitung entstehen Dämpfe. Die Textilarbeiter litten unter der Dampfentwicklung, die Kopfschmerzen und Ausschläge zur Folge hatte. Der deutsche Textilarbeiter-Verband verhandelte mit der Firma und es wurde erzielt, daß zunächst den Arbeitern 1/2 Liter Milch oder eine Gelbkalbe gegeben werden soll. Zusätzlich wurde der Einbau von Exhaustoren zur Entfernung der Dämpfe vereinbart. Die Kommunisten, die die Ausführung dieser Maßnahmen nicht abwarten wollten, überredeten einen Teil der Arbeiterschaft zum Streik. Der Streik brach auf einmal und nur fast ein Teil der Arbeiter auf der Straße.

Die österreichischen Gewerkschaften haben, wie aus dem oben erschienenen Tätigkeitsbericht für 1927 hervorgeht, im vergangenen Jahr erfreuliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der Vollzahler in den Gewerkschaften — Vollzahler sind Mitglieder, die volle 52 Wochen bzw. 12 Monatsbeiträge im Jahr geleistet haben — ist von 595 241 im Jahre 1926 auf 603 481 im Jahre 1927 gestiegen, was eine Zunahme von 8240 Vollzahlern bedeutet. Die Zahl der Vollzahler betrug 1919 378 381, 1922 850 394 und kam dann infolge der Krise auf 595 241 im Jahre 1926. Die neue Zunahme ist nicht sonderlich groß, aber sie zeigt, daß der Abbröcklungsprozeß abgeklungen ist. Es geht wieder aufwärts. Diese Tatsache ist um so beachtenswerter, als in das vergangene Jahr der Rückgang 15,2% betrug. Die Hoffnungen der Gewerkschaften, die sich an die Zulage für öffentliche Angestellte, noch ein neuer Währungsparagraf im Strafrecht konnten durchgesetzt werden. Das Vertrauen in die freien Gewerkschaften wurde nicht erschüttert. Der Aufstieg wäre noch kräftiger in Erscheinung getreten, wenn nicht die Arbeitslosigkeit auf die Bewegung drücken würde. Die Zahl der Arbeitslosen erreichte im monatlichen Durchschnitt von 200 094, wobei der Höchststand Ende Februar 275 984 und der Tiefstand Ende Oktober 153 987 betrug. Es wurden rund 25 Prozent aller Gewerkschaftsmitglieder arbeitslos.

### Kleine badische Chronik

Dudenheim (H. Jahr). Als der etwa 60-jährige Landwirt Augustin Maier von hier seine Kuh ankündigte, fiel sie ihm unglücklich in das rechte Auge, so daß der Besatzwerte sofort in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Das Auge dürfte verloren sein.

Willingen. Gestern früh fürzte die 57-jährige Zugführerin Anna und Ludwiga aus dem Fenster des Dachsstockes mehrere Meter tief in den Hof. Beim Fall auf die Kellerterasse erlitt sie einen schweren Schädelbruch, an dem sie nach kurzer Zeit verstarb. Die Frau war bereits seit längerer Zeit schwer leidend. Ob Unfall oder Selbstmord infolge geistiger Störung vorliegt, steht noch nicht fest.

Hilfshoch (H. Willingen). Am Samstag ereignete sich hier ein schlimmer Unfall. Anlässlich einer kirchlichen Feier hatte der 54-jährige Ludwig Schlenker wie seit langen Jahren das Pflichtenbuch übernommen. Drei Wäcker wurden aus der Hand gelöst. Beim vierten Schuß haben die etwas rückgängig befindlichen Schüsse des Schenker, wie dem Vater der Hut vom Kopf flog und er zusammenfiel. Der Wäcker war zerflogen und ein Sprengstück hatte dem Schenker den Schädel teilweise weggerissen, so daß er sofort tot war. Der auf so tragische Art Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie.

Biesigen, Amt Donaueschingen. Das Großfeuer konnte schon deshalb eine so rasche Ausdehnung annehmen, weil die Straße an einigen Stellen äußerst eng ist und die nur mit Schindeln bedeckten Häuser dicht gedrängt beieinander stehen. Zwei Autos vermochten nicht dort aneinander vorbeizufahren.

Burlheim a. N. Am Samstagabend überrannte an einer steilen Stelle des Feldweges zum Haberberg ein schon gewordenes Pferd mit seinem Wagen das heimkehrende Gefährt des Landwirts Johann Probst, wobei die auf dem Wagen befindlichen drei Personen aus dem Wagen herausgeschleudert wurden. Probst erlitt eine gefährliche Verletzung am Kopf, seine 15-jährige Tochter einen Händbruch, das mitfahrende 3-jährige alte Töchterchen des Fritz Scheffer fiel so unglücklich, daß es auf der Stelle tot war.

Heidelberg. Sonntagabend registrierte der Seismograph der Landesvermessungsstelle auf dem Königstuhl wieder ein sehr heftiges Erdbeben. Die Entferrnung des Erdbebenherdes beträgt 1700 Kilometer. Die Bewegung setzte um 21,17,38 Uhr ein. Das Maximum war um 21,22,42 Uhr. Die Bewegung erfolgte gegen 22 Uhr.

Mannheim. Der Geschäftsführer der Mannheimer Beamtenschaft, Verwaltungsdirektor Otto Fischer, ist im Zusammenhang mit dem Bankrott wegen Verdachts der Untreue verhaftet worden.

### Töblicher Motorradunfall

RTB, Baden, 23. April. In Baden stieß am Samstag ein von Singheim kommendes, mit dem beiden Weibern Reinhold Schmidt aus Seldenhelm besetztes Motorrad bei der Straßenkreuzung Singheim-Wabenerhöhe auf ein ankommendes Auto, und zwar so unglücklich, daß der eine der beiden Fahrer, der verheiratete 25-jährige Johann Reinhold Schmidt sofort getötet wurde. Der jüngere Bruder, der 22-jährige Gustav Reinhold Schmidt, erlitt leichtere Verletzungen.

Durch das schöne Baden Land. Unter diesem Titel gibt täglich die Kraftpostabteilung der Oberpostdirektion in Karlsruhe

### Körperkultur bei der freien Turnerschaft

Glänzender Verlauf des Schauturnens mit Schulentlassungsfeier der Karlsruher Freien Turner

Ein schönes Bild fortschreitender Entwicklung bot das am Sonntag mittag im großen Festballsaal stattgefundenen Schauturnen mit Schulentlassungsfeier der Freien Turnerschaft. Der Besuch war ein guter, aber trotzdem hätte noch manches Hundert Platz erhalten. Aber man weiß ja, der nur an Wettkämpfen interessierte und nur auf solche eingestellte Mensch — es gibt solche innerhalb der Arbeiterschaft leider übergenug — findet ein Schauturnen als zu minderwertig, als es durch seinen Besuch würdigen würde. Die Sache ist alt, überlebt hat sein Urteil. Wer jedoch am Sonntag nachmittag in der Festhalle sich befand, der wurde — wenn er es nicht schon vorher gemerkt wäre — überrascht, daß Turnen und Leibesübungen überhaupt, wie sie im Arbeiter-Turn- und Sportbund gepflegt werden, das Fortschrittlichste darstellen, was auf diesem Gebiete geleistet wird. Fernab vom harten Turnen der Werktagezeit, auch die neu auftretenden Formen der ersten Jahre der Nachkriegszeit überholt, wurden am Sonntag nachmittag die Nachkriegszeit ein Neuland auf dem Gebiete der Leibesübungen gemacht, das in Staunen setzte. Die Entwicklung vom kommandomäßigen, mit militärischem Einschlag versehenen Turnen zu Leibesübungen mit Rhythmus und den Lebensnotwendigkeiten entsprechend und weiter aufwärts zu wahrer Körperkultur setzte sich recht deutlich. Und auf diesem Wege der Körperkultur weiterzuführen, fällt dem Arbeiter-Turn- und Sportbund nicht schwer und er wird, was er bisher schon war, auch fernerhin sein: Ein Schrittmacher für moderne Körperkultur!

Das Programm zeichnete sich sowohl durch Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Qualität aus. In rascher Reihenfolge kam Nummer für Nummer zur Abmüdung, Aufführung auf Aufführung folgte, jedoch das 15 Nummern umfassende Programm in knapp 3 Stunden erledigt war. Jugend voran, hieß die Lösung, denn Schülerinnen eröffneten den Reigen der Darbietungen. Sie gaben einen Einblick in das Leben und Treiben einer Turnstunde und wenn hätte da das Herz im Leibe nicht gelacht, als er dieses fröhliche Jungevolk bei seiner Arbeit im Gewande jugendlicher Freude mitansehen durfte? Und dann die musteraktive Disziplin! Mit Bravour absolvierten die Schülerinnen einen einstufigen Zirkel, Zirkelmann, das allgemein gefiel. Und nun kamen die Schüler. Schon bei ihrem Betreten des Bühnensandes zeigte sich, daß Leibesübungen Leben bedeuten. Mit einem sehr gefälligen Fluchtturnen lenkten sie zuerst die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich, ihm folgten Freübungen, die eben so wie auch das Fluchtturnen zur Zufriedenheit ausfielen. Nach der Jugend das Alter und kaum waren die Schüler vom Podium verschwunden, kam der Barren zur Auffassung, an dem die Altersreife bewies, daß trotz zunehmenden Alters der Turner an Elastizität und Kraft nichts einbüßt. Mit neuartigen Kletterübungen, wobei nicht mehr auf Kommando und aus und außerdem die Stellung gemischt wird, sondern dies vielmehr in selbstständigem Rhythmus geschieht, entzweite die Frauenabteilung. Die sehr guten Leistungen sind umso anerkennenswerter, weil es sich um Mitwirkende handelt, die nicht etwa zum Zeitvertreib Leibesübungen pflegen, sondern nach des Tages schwerer Arbeit sich in die Leibesübungen hegen.

Zu einem eindrucksvollen Akt gestaltete sich der allgemeine Aufmarsch der Aktivität. Nachdem der Spielmannszug mit Fahne auf der obersten Stufe des Podiums Aufstellung genommen und die Marschalfarde der Trommler und Pfeifer einsetzten, kamen die 600 Mitwirkenden von allen Seiten auf das Podium marschierend, nahmen dorten Aufstellung und so bot sich ein

schönes Bild. Das Sturmlied brauchte durch den Saal, der Vorführer Turnen. Sitz in kurzen Worten alle, besonders Vertreter der freistehenden und hiesigen Behörden, begrüßte. Antrage des Turnen. Prof. Koldbach folgte. Sie warnehmlich an die Jugend, an die Schulentlassenen gerichtet, ihre Pflicht gegenüber der Gesamtheit zu erfüllen, sich einzusetzen in die Gemeinschaft der arbeitenden Klasse, des Volkes und so zu tun und zu lassen, wie es die Gerechtigkeit fordert. Mit einem fassen „Frei Heil“ auf die deutsche Arbeiter-Turn- und Sportvereine der freien Turnerschaft, beendete Reiner keine fällige aufgenommene Ansprache. Die Schulentlassenen empfanden als Andenken je ein Exemplar des Dresdener Schritts „Uns Leben hinein“. Mit dem Abingen des Liedes „Lieber Sonne, zur Freiheit“ hatte der eindrucksvolle Akt sein Ende erreicht.

Der Turner kennt keine Ruhe und sofort trat die Männerreihe zum Barrenturnen an. Es waren ausserordentlich, von der Schulentlassenen lebendigen, die zum Festen gebend, Wohl als Gedenkschein darf der von Turnern in der vorgeführten Turnstunde werden. Grotz und mit Wagnis wibmeten sich die Mitwirkenden ihrer Aufgabe und erfreuten ihrem belakten Genus die Besucher. Nun füllten die Turner, Publikum. Sie demonstrierten, wie äußerlich glänzenden Freübungen auf den Körper ausübten. Schöne, muskulöse, durchgebildete Körper waren zu sehen, die besten Beweise, ungeschätzbar gesunde Leibesübungen sind und welche schone Körper sie formen. Die Ausführung der Freübungen verdient die Note sehr gut. Ganz neu bei den Freien Turnern waren die Übungen der Sportler an der Spitzseilbahn. Aber dieses Gerät wird sich bewähren und das Bewandeln der Kraft als Erfolg des fleißigen Lebens an ihm zu buhen. Die Übungen der Turnerinnen bewiesen, daß diese Art Leibesübungen nicht nur bei der Jugend, sondern auch bei den Vätertern beliebt sind und den Körper elastisch zu erhalten vermögen. Bekanntesten wiederum die Turnerinnen, die Feld und ten auf durchgearbeitete Freübungen mit Eleganz vor, eine Körperprobe turnerischen Vagabunden müssen die Freübungen bezeichnet werden. Liebet das Pferd, sowie Jogger über den aus das Pferd aufgesetzten Medizinball sings in den Schwingen hinweg.

Ja, unsere Turner leisten, daß sie auch auf diesem Turnen Hervorragendes zu leisten vermögen. Eine ganz ausserordentliche von Leibesübungen bildeten die vorerföhrten Schritts und Gymnastik der Turnerinnen. Ein vorerföhrtes Beispiel zur Erläuterung eines gelentigen, elastischen Körpers! Der schluß der Veranstaltung vollzogen die Turner mit Vorföhrungen am Red. Auch hier wieder, wie überall, vorerföhrte Leistungen.

So hatten die Besucher das Vergnügen, ein turnerisches Rollwagnis ausgereicherter Qualität zu antreiben und sich davon überzeugen, wie geniale Rollwagnisarbeit und Leistung im Dienste der Volksgesundheit unsere freie Turnerschaft vollbringt. Veranstaltung hat aber auch gezeigt, daß die freie Turnerschaft über hervorragende technische Kräfte verfügt. Ihnen an dieser Stelle ein volles Lob. Es ist wohlbedeutend. Möge die freie Turnerschaft leistung der arbeitenden Bevölkerung stets reiche Unterstützung erhalten, insbesondere durch weimung der Kinder zu den Leibesübungen und Erwerbungs Mittellosigkeit. Jeder Turner und Sportler der arbeitenden Bevölkerung in die freie Turnerschaft, das muß die Lösung sein.

ein schmales Büchlein heraus, den Kraftpostführer durch Baden, dessen Zweck die Mitwirkung der Reichspost zur Förderung des Fremdenverkehrs ist. Das Büchlein enthält zahlreiche, größtenteils Originalaufnahmen, auf denen die vielen Schönheit der badischen Landschaft festgehalten sind. Die farbigen Wiederabdrücke der berühmten Schwarzwaldgemälde von Hans Thoma — Trümmerei an einem Schwarzwaldsee, Frühlingsschnee im Schwarzwald, Badenbe Kanaden und der Abfall bei Schaffhausen — sowie das Selbstbildnis von Hans Thoma, versehen dem Werkchen einen besonderen Reiz. Eine Kesselarte, die unbedingt unverzichtbar ist, bringt sämtliche Kraftpoststellen in Baden einzeln ein. Der Preis des schönen und praktischen Buches beträgt 70 Pf. Es ist bei allen Postanstalten, den Postausstellern, den Kraftpostführern und den Verkehrsbüros erhältlich.

### Steuererziehung durch Schwindler

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen Geschäftsleute von Personen aufgesetzt werden, die sich als Beamte des Finanzamtes ausgeben. Büchereifischer verlangen und schließlich die angebliche Taxifahrer feststellen, daß der Steuerpflichtige noch einen Steuerbetrag schulde, dessen Höhe von ihnen sofort erkannt wird und den zu erheben sie gekommen seien. Oder sie treten sogleich mit der Forderung hervor, einen noch rückständigen Steuerbetrag zu zahlen, mit dessen Einziehung sie vom Landesfinanzamt beauftragt seien. Vor diesen Betrügnern wird gewarnt. Im allgemeinen sind Steuer nur bei den zuständigen Stellen, der Finanzkasse oder dem Hilfskassenverwalter, einzusahlen. Beamte, die lediglich mit der Nachprüfung von Geschäftsbüchern oder Aufzeichnungen beauftragt sind, sind mit Ausweis versehen und außerdem nicht befugt, Steuern zu erheben oder auch nur gefälligkeitshalber entgegenzunehmen. Steuerrollenverwalter und Lohnsteuerbeamte sind ebenfalls mit Ausweis des Finanzamtes versehen und zur Empfangnahme von Steuerbeträgen (Lohnsteuerbeamte bis zu 100 M) berechtigt. Die Steuerpflichtigen, bei denen unbekannt „Finanzbeamte“ vorkommen, die sich nicht ausweisen können, werden gebeten, unverzüglich sofort Polizei oder Gendarmerie oder das Finanzamt fernmündlich zu benachrichtigen und, wenn möglich, die Festhaltung des Verdächtigen bis zum Eintreffen der Behörde herbeizuführen, damit seine Persönlichkeit festgehalten werden kann. Etwasige Geschäftleute, die noch keine Anzeige erstattet haben, wollen dem Landesspolizeiamt Karlsruhe Nachricht geben.

### Ein heiterer Rücktransport

In St. Gallen hatte sich ein 20-jähriger Kaufmann zum selbstständigen Kohlenhändler gemacht. Schulden gab es bald in Menge. Die Voreingänge über dienten der Pflege seiner Tage mit einer besseren Kellnerin. „Soch sollen sie leben“, seine Gläubiger nämlich, dachte dann der Kohlenhändler. Damit machte er sich mit der Kellnerin nach Rumänien. Als wenn es dort nicht auch solche Kellnerinnen gäbe! Aber die St. Galler hatten Glück, denn das Paar konnte verhaftet werden. Das Auslieferungsbegehren wurde von Rumänien genehmigt. Und so genehmigte auch St. Gallen, das ein rumänischer Kommissar zum Rücktransport gebittet wurde. Das kostete 700 Franken Vorzahl, 700 Franken und ein Staatsbillet zur Reise war reichlich viel. Zu was also auf der Reise sparen? Das beinträchtigt die Schönheit der Landschaft. Zudem weiß ein rumänischer Kommissar, was er an Galanterie einer hübschen Kellnerin gegenüber schuldet ist. So wurde die Fahrt oft unterbrochen, in Hotels gewohnt, Szigetoren, Absteiger und anders mehr verhängten die Unterbrechung. Und Zeit hatte man auch: 700 Franken kann „Soch sollen sie leben“, die St. Galler nämlich. Endlich kam das Trio in Arbon an. Von hier ist Juagerebinnung nach St. Gallen; ganz natürlich. Aber wenn man Geld hat — noch Geld hat — fährt man Automobil; ganz selbstverständlich; zudem ist gerade diese Strecke sehr schön. Das geschah. Und richtig wurden die Gefangenen abgeliefert. Es müssen also doch sehr anhängende Menschen sein, denn sonst hätten sie unterwegs ihr Verprechen gebrochen und hätten Reißaus genommen. Mit der Ablieferung der Gefangenen waren, richtig errechnet, auch die 700 Franken verbraucht. Um den rumänischen Kommissar wieder los zu werden, mußte er weiteren 300 Franken zur Rückreise erhalten. Nun hat St. Gallen

seine Kellnerin und seinen Kohlenhändler wieder um den Wert von 1000 Franken; die jugendlichen Kohlenhändlergeschulden sind damit um nicht einen einzigen Franken weniger geworden.

Berliner Devisennotierungen (Wittföhrer)

	21. April	23. April
Amsterdam	100 fl. 168,39	168,36
London	100 £ 22,02	22,06
Paris	100 fr. 4,178	4,186
Berlin	100 M 16,44	16,44
Brüssel	100 fr. 12,379	12,399
Schweden	100 kr. 80,53	80,69
Spanien	100 Ptas. 70,03	70,17
Schweden	100 kr. 112,12	112,24
Wien	100 Schilling 88,78	88,90

Stururteile gegen fertige Suppen, seien es Suppenbüchlein, Suppenwürfel, mögen früher berechtigt gewesen sein. Schmeckmittel, mannde befristete Suppen nur noch Salz und einem ungewissen Gewürz, doch heututage, wo wir in Anort Suppenwürfel ein Fabrikat betreiben, nach jahrelangen, endlich mit Erfolg getriebenen Verhandlungen auf feststehenden Inhalts- und Zusammensetzung der besten Rohstoffe eine Suppe zu machen, die auch den verwöhntesten Gaumen befriedigt, kann natürlich jede Dosis und wäre ihre Höhe noch so gering, darauf verzichtet, die einigsten Zutaten für eine Suppe zusammenzusetzen und herzustellen. Dabei eine Anort-Suppe schnell und linderlich herzustellen, bedarf keiner besonderen Fertigkeit und kostet nur 6 Pf. pro Zeller. Anort-Suppe in dieser Form gibt es als Erbs mit Reis, Erbs mit Reis, Erbs mit Speck, Specksuppe, Nudelsuppe, Pilz, Spargel, Grüntern, Krebs, Tomaten, Curry, Nieren, Eierbenedictin, Eierring, Eierbeise.

...so, Sie glauben nicht, meine Dame, daß man für wenig Geld etwas sehr Gutes auf den Kaffeetisch bringen kann? Nun — dann probieren Sie doch mal Kathreiners Malzkaffee! Das ganze Pfundpaket kostet nur 55 Pfg. und ergibt — 120 Tassen! Fragen Sie doch auch mal irgendeine andere erfahrene Hausfrau!

### Oberpräsident Zimmer +

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Genosse Zimmer, ist nach längerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene wurde am 8. Oktober 1867 im Kreise Neumark in Schlesien geboren. Nach Besuch der Volkshochschule war er eine Zeitlang als Expedient und Sekretär tätig, wurde dann Gewerkschaftsleiter des Transportarbeiterverbandes und später Verwaltungsdirektor der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Breslau. Nach der Revolution wurde er zum Mitglied der verfassunggebenden preussischen Landesversammlung gewählt. Im Mai 1926 wurde er kommissarisch, im September 1926 endgültig zum Oberpräsidenten der Provinz Nordschlesien ernannt.

### Zentrum und Reichspostbeamte

#### Zur Steuer der Wahrheit

Vom Vorsitzenden des Bezirksvereins des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten wird uns geschrieben: Die B.Z. (Badische Zentrumskorrespondenz) verbreitet in der badischen Zentrumspresse in den letzten Wochen wiederholt Artikel, die sich mit dem Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten und ihren Führern beschäftigen. So verbreitet in den letzten Tagen die Badische Zentrumskorrespondenz einen Artikel, der nicht nur über die badische Zentrumspresse, sondern über die gesamte Zentrumspresse in Deutschland, Bayern und die Reichspost- und Telegraphenbeamten (Deutschnationale, Bayerische und Deutsche Volkspartei) die Intention der unteren Beamtengruppen insbesondere die der unteren Postbeamten durch ihr Verhalten schwer geschädigt haben. Die Tendenz dieser Artikel ist zu durchsichtig, als daß man ihnen Zweck nicht erkennen könnte. Man will die Beamten damit von dem ihnen in der Befolgung zugefügten Unrecht ablenken und lenkt sich dabei der ungeschicktesten Mittel.

Wir behaupten erneut und stellen fest, daß die Zentrumspartei in jeder Linie und mit ihr die Regierungsparteien dafür verantwortlich sind, daß unsere Kollegen Leitungsaufseher in der Gruppe der unteren Postbeamten sind und unsere Betriebsleiter nicht nach 8 Stunden arbeiten konnten. Wir wiederholen, was wir in unserer Korrespondenz Nr. 4 gesagt haben, daß nämlich von den Regierungsparteien mit den Lebensinteressen unserer Kollegen „Schindelmärkte“ getrieben worden ist, und daß ein solches Verhalten nicht gegen den Wohlstand zu sein kann, weil hierbei in großer Weise gegen Gerechtigkeit und Glauben verstoßen wurde.

Dieses unseren Mitgliedern zu sagen, heißt wir für notwendig und berechtigt, umso mehr, als wir uns gemessen an die Interessen unserer Kollegen in der Gruppe der unteren Postbeamten, die wiederum sozialer Belohnung bedürftig sind, eine gewisse Verantwortung übertragen haben. Wir wiederholen, daß es der Reichsfinanzminister Dr. Brüder (Seitenkandidat der Zentrumspartei in Baden) war, der den unteren Beamtengruppen, die wunderbar soziale Belohnung verdienen, die einen Klassenstaat alle Ehren machen würde, das weiter die prominenten Führer des Zentrums, Steinerwald und Imbusch, seit langer Zeit öffentlich eine Beamtenebene beschönigen, die wiederum öffentlich die Verantwortung für die unteren Postbeamten, die wiederum öffentlich fordern.

In solchen Dingen sollen wir als Beamtensorganisation schweigen. Schweigen deshalb, weil es vor den Wahlen verhängenen Parteien unangenehm ist. Wie und nimmer! Unsere Kollegen sollen wissen, wo die Beamteneinde sind und welche Parteien sie in ihren elementarsten Lebensinteressen geschädigt haben. Wenn die Zentrumspresse aus durchsichtigen Gründen glaubt, daß die Beamtensführer, die Sozialdemokrat sind, anrufen machen zu können, so ist diese Spekulation verfehlt. Die Sozialdemokraten im Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten werden nicht abhalten lassen, das zu sagen, was die Wahrheit ist und das Interesse des Standes der Post- und Telegraphenbeamten erfordert. Weiter werden ihnen auch diejenigen Beamten, die bisher noch Anhänger des Zentrums waren, Dank wissen.

### Rein Gewerkschaftskongress mit den Russen

Der schottische Gewerkschaftskongress verwarf mit 73 gegen 22 Stimmen eine von der Opposition eingebrachte Entschließung, nach der in Gemeinschaft mit den russischen Gewerkschaften eine internationale Weltkongress einberufen werden soll.

### Langsame Einigung zwischen Polen und Litauen

Die polnisch-litauische Einigungsausschüsse sollen im Mai zusammenzutreten, es ist jedoch kaum mit einem raschen Fortschritt zu rechnen.

### Deutsche Staatsrechtler in Wien

Die deutschen Staatsrechtler wurden bei dem Besuch in Wien herzlich empfangen. Namens der Gäste dankte der Vorsitzende der Vereinigung der deutschen Staatsrechtler, Geheimrat Professor Dr. R. B. o m a - H e i d e l b e r g.

### Verurteilung des Hoffmann-Kölling

Berlin, 24. April (Funkdienst). Vor dem großen Disziplinarrat beim Kammergericht beginnt heute die Verurteilung des Hoffmann-Kölling in dem Verfahren gegen die Magdeburger Richter Hoffmann und Kölling.

## Aus aller Welt

### Weitere Opfer von Mailand

Von den Opfern des Mailänder Bombenanschlages am 12. April sind wieder zwei ihren Verletzungen erlegen.

### Zerstörung eines Kriegerdenkmals

Fürstentum a. d. O., 23. April. In der vergangenen Nacht wurde das erst vor kurzer Zeit neu geweihte prächtige Kriegerdenkmal in dem Nachbarort Schönfeld völlig zerstört.

### Nollandung eines deutschen Fluggeweges in Südfrankreich

Paris, 23. April. Nach einer im Deutse veröffentlichten Meldung aus Perpignan hat ein deutsches Flugzeug der Linie Marseille-Perpignan infolge eines falschen Nordweisskurms plötzlich in einem Weizenfeld in der Nähe des Dorfes Bouliou (Departement Pyrénées-Orientales) landen müssen. Der Apparat sei beschädigt, die Passagiere unverletzt.

### Aufbruch der politischen Gefangenen im Rattowitzer Gefängnis

Rattowitz, 23. April. Gestern früh kam es im hiesigen Gefängnis zu stürmischen Auftritten der politischen Gefangenen, insbesondere der kommunistischen Häftlinge. Ansehlich soll ungenügende und schlechte Verpflegung die Ursache sein. Die Gefangenen verlangten u. a. kommunistische Lieder und verbotenen Besuche in den Zellen. Vor dem Gefängnis sammelte sich eine große Zuschauermenge an, die durch die mit Karabinern bewaffnete Polizei in Schach gehalten werden mußte. Der Polizeidirektor Geißler, sowie mehrere Staatsanwälte verhandelten mit den Gefangenen Verhandlungen anzuknüpfen, was jedoch ergebnislos verlief, jedoch die einzelnen Zellen durch Polizeibeamte mit Gewalt aufgedrungen werden mußten.

## Große Aktendiebstahlsaffäre in Wien

In Wien wurden kürzlich nach einer Meldung der Wiener Zeitung Der Morgen einem Vorkauf der Telegraphen- und Telefonleitung durch ein Telefongespräch mit einem ansehnlichen Offizier Geheimnisse über den Telegraphen- und Telefondienst im Falle einer Mobilmachung oder Neutralitätserklärung entlockt. Gleichzeitig wurden aus einem Büro des Seeresministeriums militärische Pläne von großer Bedeutung durch Einbruch entwendet. Die beiden Täter wurden bereits verhaftet, darunter ein früherer Artillerieoffizier. Sie sollen im Auftrag einer fremden Macht gehandelt haben.

Aus Wien wird zur Aktendiebstahlsaffäre weiter gemeldet: Bei der Meldung des Wiener Morgens über die angebliche Aufdeckung einer weitverzweigten Spionageangelegenheit bezüglich des österreichischen Bundesheeres handelt es sich, wie die amtliche Nachrichtenstelle mitteilt, um einen hart betriebenen Vorkauf, der bereits längere Zeit zurückliegt und dessen wegen ein Strafverfahren wegen Betrugs und Diebstahls läuft, jedoch vorläufig Auskünfte darüber nicht zu erlangen sind.

### Der Aktendiebstahl von polnischer Seite veranlaßt

Wien, 23. April. Zur Meldung über die Aktendiebstahlsaffäre in Wien, die eine der beiden Verhafteten gestand, von polnischer Seite den Auftrag erhalten zu haben. Als die Verhafteten einziehen, daß sie belanglose Akten erbeutet hätten, wollten sie durch Fälschung der Dokumente ihren Wert steigern. Sie fälschten z. B. das Datum von 1916 in 1926. Die Einlieferung erfolgte bereits vor 4 Wochen. Die Staatsanwaltschaft wird in absehbarer Zeit Anklage erheben.

## Lufthansa und Ueberseeverkehrspläne

Die Deutsche Lufthansa hatte Vertreter der Presse eingeladen, um ihnen ihre neuen großen Passierflugboote auf dem Wannisee vorzuführen. Ueber die Stellung der Deutschen Lufthansa zum transozeanischen Luftverkehr betonte Direktor Merkel, daß die Sachverständigen sich darüber einig sind, daß ein Weg gefunden werden kann, der das Gefahrenmoment bei Ueberseeflügen ebenso erfolgreich ausschaltet, wie es bei den Ueberlandflügen schon geschehen ist. Die Lufthansa betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, möglichst bald zur Einrichtung von regelmäßigen Streckendiensten nach Uebersee zu gelangen. Die Zusammenarbeit mit der Schiffsahrt erregt hierbei besonderes Interesse. Ob zunächst nur Post- und Fernverkehr in Frage kommt, oder ob die nächsten Jahre schon einen beschränkten Passagierdienst sehen werden, kann erst nach praktischer Erprobung der jetzt im Bau befindlichen Typen entschieden werden. Direktor Merkel wies darauf hin, daß die Schiffsreise noch nach Neuport 7 Tage dauere, das Seeflugzeug aber nur 2 Tage brauche. Die Strecke Nordsee-Buenos Aires erfordere für das Schiff 18 Tage, für das Seeflugzeug nur 4 Tage.

## Aus der Stadt Durlach

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Dienstag: Aussprache unter den Funktionären, Mittwoch: Körperübungen, Donnerstag: Arbeitsgemeinschaft.

„Das Schicksal im zukünftigen Krieg“ lautete das Thema des Vortrages, den der Generalsekretär der deutschen Friedensgesellschaft, Gen. S e s e r am letzten Freitag abend in öffentlicher, nicht besonders glänzend besuchter Versammlung im Kammsaal hielt. Der Redner ging von der Tatsache aus, daß diejenigen, die in Deutschland als direkte Anhänger des Krieges, vor allem eines Vergeltungskrieges gelten können, eigentlich nur eine ganz verhältnismäßig kleine Minderheit des deutschen Volkes darstellen. Die Gefahr bestehe darin, daß die breiten Volksmassen der Frage gleichgültig und ohne Interesse gegenüberstehen. Hier liegt die Aufgabe der Friedensgesellschaft ein. Kein parteipolitisches Festlegen, sondern an alle sich wenden, die der Angefichts des riefenhaften technischen „Fortrittes“ der heutigen Kriegsmittel bestehenden Gefahren für die Zivilbevölkerung des angegriffenen Landes auch nur einigermassen Verständnis haben, das beweise die Friedensgesellschaft. Es sei notwendig, den Krieg seines traditionellen militärischen Nimbus zu entkleiden, ihn als das zu bezeichnen, was er in Wirklichkeit sei, als staatlich privatisierter Massenmord und der Gedanke ihn zu verhindern, stelle eine große kulturelle Idee dar. Redner erörterte dann den bestehenden Völkerring. Die Mängel seiner Zusammenfassung und seines Aufgabebereiches, legte die Ursachen des Scheiterns der Genfer Abrüstungskonferenz dar und bezog dann den gegenwärtig vorliegenden Kriegsverhandlungsentwurf der Vereinten Nationen von Nordamerika. Voraussetzung für die internationale Verhinderung des Krieges sei in erster Linie das ehrliche Bestreben aller beteiligten Staaten, wirklich eine wirksame Organisation für diesen Zweck mit wirklich bindenden Abmachungen zu schaffen. Die bevorstehenden Parlamentswahlen in einer Reihe der großen europäischen Staaten bieten die beste Gelegenheit, die Regierungen dieser Länder so zusammenzufassen, daß eine Gewähr für eine aufrichtige, dauernde Friedenspolitik bieten. Die klaren, sachlichen, logisch vorzüglich aufgebauten Gedankengänge fanden bei den Zuhörern ungeteilte Aufmerksamkeit. In der anschließenden Aussprache ergriff ein Herr F r e i t h a l das Wort, der jedoch lediglich einige Redewendungen des Referenten in den Kreis seiner Betrachtungen zog, ohne auf den Kern der Sache einzugehen.

## Reichs-Arbeitersportwoche vom 17. bis 24. Juni

Hauptveranstaltung Sonntag, 24. Juni.

Die zu 4 Teilen 50 Hg. die Seite Vereinsanzeiger Die zu 4 Teilen 50 Hg. die Seite

Abendveranstaltungen finden unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Redaktionspreis bedient.

Karlruhe  
Dr. Sauerhans Karlruhe-Grillings des A.D.G.B. Am Donnerstag abends 7 Uhr im Volkshaus Delegierten-Versammlung. Die Tagesordnung befaßt sich mit der Durchführung der diesjährigen Meißner, Quartalsabrechnung, sowie mit einem interessanten neuseitlichen Referat. Vollständiges Erscheinen der Delegierten erwartet. 3075 Der Vorstand.

Die Gewerkschaftsfunktionäre werden auf die am Mittwoch, 25. April, von der Partei einberufene Versammlung der Gewerkschaftsfunktionäre hingewiesen und zu deren Besuch aufgefordert.

Arb.-Gesangverein Gleichheit. Treffpunkt der Sänger heute abend 8 Uhr im Lokal betr. Ehrung. 3527 Der Vorstand.

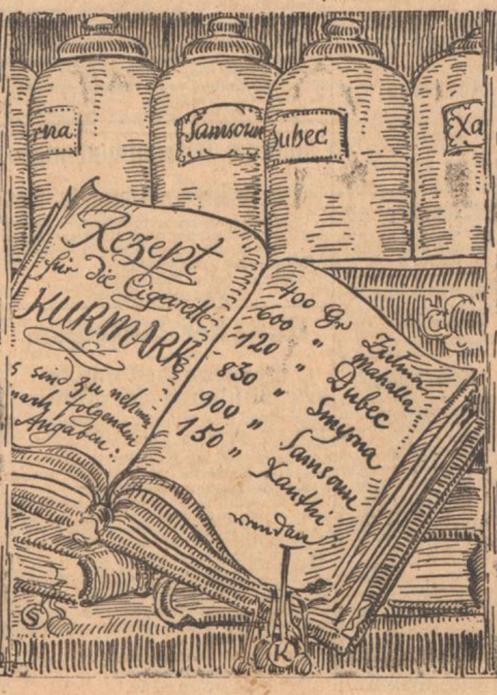
Chefredakteur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Vollst. Prellnat Baden, Volkswirtschaft, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: E. G r u n e b a u m; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine badische Chronik, Aus Wittenbad, Durlach, Gerichtspraxis, Gesundheit, Frauenbelager, S e r m a n Winter, Karlsruhe Chronik, Gemeindepolitik, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Giesele. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Kräger. Samstags wohnhaft in Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund u. m. b. H. Karlsruhe.

Die Bedeutung der Blumendüngung. Der Sens ist wieder eingetroffen und in Stadt und Land geben die Blumenfreunde daran, Fenster und Balkone mit blühenden Topfpflanzen zu schmücken. Blumen geben nicht nur jedem Heim ein behagliches und fröhliches Gepräge, sondern beschäftigen auch den Eindruck, den das Stadtbild auf fremde Besucher macht. Um jedoch schöne und gesunde Pflanzen zu erhalten, ist neben fleißiger Pflege auch sachgemäße Düngung unerlässlich. Diese wird erreicht durch den bequem anzuwendenden Spezialdünger Maitrol, der im Wasser aufgelöst, den Pflanzen die unentbehrlichen Nährstoffe, wie Phosphorsäure, Stickstoff, Kali usw. unmittelbar zuführt und durch welchen eine wunderbare Entfaltung der Pflanzen und des Blumenforts erzielt wird. Aus dem heutigen Material ist zu ersehen, daß Maitrol in Dosen zu 50 g in den einschlägigen Geschäften zu haben ist. 950

Mit stolzer und  
beruflicher Freude betrach-  
tet jeder die feinsinnigen  
Arbeiten der Ahnen.

Die seit über einem  
halben Jahrhundert be-  
stehende Firma Garbáty  
schlägt die Brücke

von dem GUTEN  
aus ALTER ZEIT  
zu dem BESTEN  
für die NEUE ZEIT



Jedem Raucher  
dokumentiert die neue  
5 Hg Cigarette

## KURMARK

Die hohe Leistung der  
heutiger Sachwalter  
dieses

## QUALITÄTS- GEDANKENS

verbunden mit sorg-  
samster Werkarbeit.

**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe**  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

**Neu eingeführt:**  
**Reform-Nahrungsmittel**

Da wir bei dem großen Umfang unseres Unternehmens den Bedarf an Reformnahrungsmitteln noch nicht schätzen können, führen wir diesen Artikel, um ein lautes Lager zu vermeiden, zunächst nur in den folgenden Verteilungsteilen:

<b>Herrenstraße 14</b>	<b>Verteilungsstelle Nr. 1</b>
<b>Bunsenstraße 9</b>	<b>Nr. 23</b>
<b>Böckstraße 28</b>	<b>Nr. 29</b>
<b>Hardtwaldsiedlung</b>	<b>Nr. 35</b>
<b>Gartenstadt-Rüppurr</b>	<b>Nr. 36</b>

Wir werden, gestützt auf unsere langjährige Erfahrung auf dem Gebiete des Nahrungsmittelwesens, auch in Bezug auf Reform-Nahrungsmittel nur wirklich wertvolle Artikel führen

**Der Vorstand.**

**GEIGEN-SCHULE**  
FRÜHER: POST-KONSERVATORIUM  
mit Angliederung von  
**Klavier, Solo-Gesang, Kammermusik.**  
Ausbildung v. Anfang b. z. vollendeten Konzerte  
Anmeldungen jederzeit!

Dir. Hermann Post, Karlsruhe, Adlerstraße 33

**Geschäfts-Eröffnung  
und Empfehlung**

**Kaiserstraße 18**

**Metzgerei und Feinwursterei**

am Mittwoch, den 25. April, vormittags 8 Uhr  
neu eröffnen werde

Ich empfehle meine prima Fleisch- und Wurstwaren und bitte höflich um geneigten Zuspruch. Gleichzeitige spreche ich allen beim Umbau meines Hauses beteiligten Firmen und Arbeitern für ihre Mitarbeit und Förderung der Bauarbeiten meinen besten Dank aus, insbesondere dem Planfertiger und Bauleiter Herrn Architekt B. D. A. Frommholz

Hochachtungsvoll  
**Otto Bevier \* Metzgermeister**

**Proletarier! Zuviel Zeit**

ist schon veräußert worden. Ermannt euch endlich, laßt jede brüdermörderische Kraftvergeudung, reißt euch ein in die sozialdemokratische Kampffront, macht Schluß mit der Reaktion! — Arthur Crispian in der Maizeitung 1928

**Rein Arbeiter ohne Maizeitung! 25 Pfg.**

**Verlagsdruckerei Volksfreund**  
Abteilung Buchhandlung  
Waldstraße 28, Fernruf 7020/21

**Drucksachen** aller Art liefert schnell und billig  
Verlagsdruckerei „Volksfreund“ G. m. b. H.

**Arbeits-Bekleidung**

für sämtliche Berufe auch für Lehrlinge  
in nur anerkannt erstklassigen Qualitäten  
offert preiswert

**WEINTRAUB**

52 Kronenstrasse 52 / Telephon Nr. 3747

**Badisches  
Landestheater**  
Dienstag, den 24. April  
A 24 Th. Gem 3 S. - Or.  
(2. Hälfte)

**Regina del Lago**  
von Weismann  
Musikalische Leitung:  
Rudolf Schwarz  
In Szene gesetzt von  
Otto Strauß

Sänger: Vogel, Blanche, Balthasar, Bergblume, Bloemi, Wädden

Regel, Domes, Rühr, Burgeff, Seiderlich, Erb, Hermold, Winter, Buch

Anfang 20 Uhr  
Ende 22 1/2 Uhr

I. Rang u. I. Sperrsitze 7.-

Wittwoch, den 25. April  
Seitenprüfung.

Donnerstag, den 26. April  
Das vierte Gebot.

**Colosseum**

Ab 16.—30. April  
Sensations-Gastspiel  
**PILETTO**  
Kastelli II  
der unerreichte  
deutsche Meister-  
jongleur mit dem  
internationalen  
Variete-Programm.

**Schlafzimmer**  
425.— 475.— 625.—  
**Möbel-Baum**  
Erbrinzenstr. 30  
a. Ludwigsplatz

**Leeres Zimmer**  
an 1. Mai an einzelne  
Person billig zu vermieten  
Ruitstr. 16, IV. 3441

**Leeres Zimmer**  
zu vermieten, 511  
Georg-Friedrichstr. 6 IV. r.

**Leeres Zimmer**  
möglichst sep. Eingang von  
berufstät. Fräulein ge-  
sucht. Angeb. unt. Nr. 3254  
an das Volksfreundbüro.

**Umzüge**  
befragt am billigsten  
und besten  
2899  
Muffinger Poststraße 6  
Teleph. 1700

**Dantagung**

für die überaus zahlreichen Kran-  
kenden und Beweise herzlichster An-  
nahme anlässlich des Hinscheidens unserer  
Lieben Tochter und Schwester

**Maria Karcher**

legen wir unseren innigsten Dank. Beson-  
deren Dank Herrn Warrer Rappes für  
seine trefflichen Worte.

Karlsruhe, den 22. April 1928.  
Rathenlee 119 I.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie W. Karcher.**

**Schlafzimmer**  
in Bagatoni, Birke,  
Kirschbaum u. Eiche

**Rüchen**  
in reicher Ausstattung  
äußerst billigen Preisen.  
Zahlungsbefreiung  
Ratenaufschub

**Sitzler**  
2000 Stühle u. Schreiner  
Ludwig-Wilhelmstr. 17.

**Radioapparat**  
60 Röhren, kompl. zu verkauf.  
Hindlstr. 10 II. 118. 329.

**Kohlenherd**, noch  
neu,  
mit Abstellgisch, für nur  
85 RM., Gasherd, 30cm  
mit Abstellplatten, nach  
neu, für nur 95 RM. ab-  
zugeben. **Bahnhofstr. 6**  
3. Etod rechts. 3271

**Nähmaschine**, verjant,  
noch neu, mit 10jähriger  
Garantie, für nur 155 RM.  
**Bahnhofstr. 6, III. r.**

**Sing.-Nähmaschine 30.40**  
dreiflämmige, weiße Gas-  
brennmaschinen monatl. 5 RM.  
**Gartenstraße 48, 3. Et.**

**Damenfahrrad**  
noch neu, nur 65 RM.  
Herrenfahrrad, noch neu,  
für nur 60 RM. sofort ab-  
zugeben. 3273  
**Bahnhofstr. 6, III. rechts.**

**Damenfahrrad**  
noch neu, nur 65 RM.  
Herrenfahrrad, noch neu,  
für nur 60 RM. sofort ab-  
zugeben. 3273  
**Bahnhofstr. 6, III. rechts.**

Über 100 gut erhaltene  
**Mad.-Anzüge**  
**Mäntel, Weberz.**  
von 10 RM. an in all. Or.  
u. Fach. **leb. Schrodt,**  
**Smolins und Ent-**  
**wahranzüge, Hosen,**  
**Joppen, neu u. geb.**  
**solche Gelegenheits-**  
**posten in neue**  
**Anzüge u. Mäntel**  
kaufend billig.  
**Jägerstr. 53a II.**

**Persil**  
für den Mop  
dann bleibt er  
tip top!



Man weicht den Mop  
nachtsüber in einer heissen Herko-  
Bleichsoda-Lösung ein und kocht ihn  
am anderen Morgen 1/4 Stunde in einer  
kalt angerührten Persillauge. Dann ist  
er wieder tadellos sauber und saugfähig.

**Persil**  
der vielseitige Helfer

**4 Wagon Schlafzimmer**  
in Birke und Kirschbaum, poliert und Eiche gebeizt  
zu konkurrenzlos billigen Preisen zu verkaufen.  
Compl. Zimmer Nr. 650.—, 675.—, 745.—  
Qualitätsmöbel  
mit Garantie  
auf Zeitzahlung

**Hain & Künzler**  
Karlsruhe, Waldstr. 6, Rückb., feine Laden  
Weingarten, Böllingerstraße 11. 3274

**Die vollkommene Ehe**

Eine Studie über ihre Physiologie und Technik  
von Dr. Th. H. van de Velde

Ehemaliger Direktor der Frauenklinik in Haarlem  
40 Seiten Text, 5 Kurven, 8 z. T. farbige Tafeln. Ganzleinen RM. 14.—

Aus dem Vorwort  
Ich zeige euch den Weg zur vollkommenen Ehe.  
— Hoch-Ehe heiße ich sie — Die Hoch-Zeit  
kennt ihr — Sie ist kurz, und bald versinkt ihr  
in die Tiefzeit, die ihr die Ehe nennt — Aus  
Hoch-Zeit soll Hoch-Ehe werden — Dazu ver-  
helfe euch dies Buch

Aus dem Inhalt  
**Allgemeine Geschlechtsphysiologie**  
Ehe und Hochehe — Richtige Gattenwahl — Wunschgemäß  
Lösung der Kinderfrage — Harmonisches, blühendes Geschlechts-  
leben — Der Arzt als Berater — Der Gatte als Führer —  
Zulänglichkeit und Egoismus — Fortpflanzungstrieb  
schlechtsbetätigungstrieb — Indifferenzierte Liebe — Geschlechts-  
gefühle und Reize — Seelische Eindrücke — Körperliche Re-  
— Wirkung der Körpergerüche — Parfümerie und Geschlechts-  
gefühle — Tastsinn

**TRAUERBRIEFE**

liefert schnell u. billig Verlagsdruckerei  
„Volksfreund“ G. m. b. H. Waldstrasse 28.

**Wer seine Blumen liebt**  
gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger  
Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine  
Misserfährige **Maisel** in das Gießwasser, dann erhalten  
Sie wundervolle **Coppylanzien**. Dose 50 Pfg. erhältlich  
in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

**Amtliche Bekanntmachungen**

**Handwerkskammer-Beiträge für 1928.**  
Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Betriebe  
liegt vom 23. April bis 30. April 1928 auf Zimmer  
Nr. 127 des städtischen Rechnungsamtes — Rathaus  
III. Etod. — zur Einsicht offen.  
Karlsruhe, den 20. April 1928.  
Der Oberbürgermeister.

**Raffatter Anzeigen.**

**Frauenarbeitschule  
der Gaf'schen Schulfestigung.**  
Der nächste Kurs beginnt am Montag, den 30.  
April 1928, vormittags 8 Uhr, und dauert bis  
Samstag, den 28. Juli 1928.  
Unterricht wird im Hauptkurs in 32 Wochen-  
stunden im Handnähen, Maschinennähen, Kleider-  
machen, Weiß- und Kunstnähen erteilt.  
Der Unterricht für ältere Mädchen und Frauen  
findet — bei genügender Beteiligung — jeweils  
am Dienstag und Freitag abends von 7 bis 10  
Uhr statt. Der Unterricht umfaßt die Anfertigung  
von Kleidern und Weißwäsche.  
Anmeldungen für die Kurse werden von Frau  
Bürgermeisterin Gömann, Poststraße 8 — Eingang  
Bretzenstraße —, welche auch Auskunft erteilt, ent-  
gegengenommen am Donnerstag, den 26. April  
1928, vormittags von 10—12 Uhr und nachmit-  
tags von 3—5 Uhr.  
Raffatt, den 20. April 1928.  
Bürgermeisteramt  
Gömann.

**Verlagsdruckerei Volksfreund**  
Abteilung Buchhandlung  
Waldstraße 28  
Telephon 7020/21